Abonnements-Preis: Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgaben im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen“ 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Pöhnermarkt“ gratis.

Telegramm-Adresse: **Volkszeitung Krefeld.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenbezirke 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in dem „Krefelder Stadt-Anzeiger“, außerhalb des Abonnentenbezirkes 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Bei Frankirten Anfragen 10 Pf. für Antwort.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 100.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 19. Krefeld, Freitag, den 12. Januar (Ernst) 1900.

Mittag-Ausgabe.

Die Interpellation über die Beamten-Maßregelung.

✧ **Berlin,** 11. Jan.

Der dies irae war denn doch heute im Abgeordnetenhause nicht ganz so schrecklich, wie ihn die konservative Presse seit Monaten angekündigt hat. Wohl bekam die Regierung harte Worte zu hören und das Haus war in der Verurtheilung ihres Vorgehens so einmüthig wie nie. Allein es ging doch ein gedämpfter Ton durch die Debatten. Die Konservativen wollten es offenbar nicht ganz und gar mit der Regierung verderben, die ihnen reichliche Beweise der Versöhnlichkeit gegeben hat. Auf der Linken mochte man an die neue Kanalvorlage denken, die doch ohne konservative Hülfe nicht leicht zu haben ist. So kam es, daß die richtige Temperatur für eine „große Debatte“ fehlte und die Rache ziemlich „kalt genossen“ wurde. Das Haus war sehr gut besetzt; die Tribünen ebenfalls, doch nicht so stark, wie bei den entscheidenden Abstimmungen über die Kanalvorlage. Die „Angeklagten“ Fürst Hohenlohe und v. Miquel hatten sich in Begleitung ihres „Rechtsbeistandes“ Justizminister Schönstedt zeitig eingefunden und unterhielten sich vor Beginn der Verhandlungen eifrig mit ihm. Als die Sitzung aber eröffnet wurde, nahm Herr v. Miquel in beträchtlichem Abstande von dem Fürsten Hohenlohe neben dem Justizminister auf der „Anklagebank“ Platz, als wollte er schon äußerlich bekunden, daß der wahre und eigentliche Schuldige doch bloß der Ministerpräsident sei. Später erschienen nach und nach auch die Minister Brefeld, Thielen und v. Rheinbaben. Als der Präsident durch einen Schriftführer die „Anklageschrift“ oder Interpellation verlesen ließ, erhob sich Fürst Hohenlohe bereits wieder. Herr v. Miquel schien dies für ein Zeichen nervöser Aufregung zu halten; er beugte sich weit zu ihm hinüber und redete auf ihn ein, vielleicht sagte er ihm, er möge nur kaltes Blut behalten. Die Erklärung, daß er bereit sei, die Interpellation sofort zu beantworten, brachte der Ministerpräsident denn auch mit guter Haltung heraus.

Das Begründen einer Interpellation ist meist keine unterhaltende Sache. Der Redner muß lang und breit darlegen, was alle Welt schon weiß. Nicht ohne weibliche Ueberlegung hatten die Konservativen sich heute den Abg. v. Köller dazu ausgesucht. Der frühere Präsident des Hauses ist ein ruhiger alter Herr und hat einige Wesensverwandtschaft mit dem verstorbenen v. Meyer-Arnswalde. Wenn der Regierung etwas Unangenehmes gesagt werden mußte, so konnte er es mit der nöthigen Mäßigung in der Form und mit Humor thun. Leider hat er nicht mehr die nöthigen Stimmmittel, um sich im ganzen Saale verständlich machen zu können. Wiederholte und stürmische Rufe „Lauter!“ veranlaßten ihn nicht, sich auch nur um ein wenig mehr anzustrengen. Zum Theil neu war seine Mittheilung, daß der Minister des Innern am Tage der endgültigen Abstimmung über die Kanalvorlage sämmtliche Landräthe des Hauses zu sich bestellt und ihnen mit dürren Worten erklärt habe: „Stimmt für den Kanal, sonst werden die schlimmsten Maßregeln gegen euch ergriffen werden.“ Im übrigen führte Herr v. Köller aus, daß die Maßregelungen ebenso verfassungswidrig wie zweckwidrig seien. Mit Ostentation strich er die Königstreue der Ostelbier heraus, wobei er mit ihren Leistungen für König und Vaterland im siebenjährigen Kriege begann. Formell wurde diese Selbstverherrlichung als Vertheidigung gegen die liberale Presse eingekleidet; thatsächlich hatte sie wohl eine andere Adresse. Wenn man in demselben Athem von dem Kanal, den der Kaiser als ein „Kulturwerk ersten Ranges“ bezeichnet hat, als von einem „erbärmlichen“ spricht, mag man doppelt das Bedürfniß empfinden, seine eigene Loyalität und Königstreue herauszustreichen. Wenig zur Sache gehörten die ausführlichen Betrachtungen über die zukünftige Entwickelung der Kanalfrage. Herr von Köller erzielte aber dabei einen großen Heiterkeitserfolg. Er meinte nämlich, wenn die Vorlage abgelehnt würde, müsse die Regierung das Haus auflösen; werde sie abermals abgelehnt, so müsse sie den Plan fallen lassen; damit habe sie dann den schönsten Sieg erfochten, nämlich den Sieg über sich selbst. Mit der Berufung auf sein preußisches Herz und den Wahlspruch der Hohenzollern „suum cuique“ schloß er unter großem Beifall seiner Freunde.

Gebeugten Hauptes, sein Manuskript in der Hand haltend schritt nun der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe langsam zur Tribüne; heute sprachen nämlich sämmtliche Redner mit einer Ausnahme von der Tribüne. Er sprach die Freude der Regierung darüber aus, gleich bei Beginn der Session die wirkliche Bedeutung ihrer Maßnahmen im Hause feststellen und Klarheit schaffen zu können. Er vertheidigte diese dann in derselben Weise, wie es die Offiziösen s. Zt. thaten. Der Regierung liege jeder Gedanke an Disziplinarbestrafung wegen der Abstimmung und an einen Eingriff in parlamentarische Rechte fern. Sie habe lediglich eine Verfügung im Interesse des Dienstes getroffen, mit der sie sich durchaus innerhalb des Gesetzes befinde. Wenn eine einheitliche Aktion der Regierung möglich sein und ihre Autorität im Lande gewahrt bleiben solle, so müßten die politischen Beamten die Anschauungen der Regierung in entscheidenden Fragen auch im Lande politisch zu vertreten Willens und in der Lage sein. Das sei aber nicht zu erwarten von Beamten, die im Landtage eine der Regierung entgegengesetzte Haltung öffentlich bekundet hätten. So sei der Regierung nur übrig geblieben, auf ihre Dienste in politischen Stellungen zu verzichten. Sie bedauere lebhaft, gezwungen gewesen zu sein, tüchtige Beamte aus ihrer damaligen Stellung abzuberufen; aber die Rücksicht auf diese Beamten könne nicht so weit gehen, um die politische Autorität der Regierung des Königs zu gefährden. Die Regierung habe unter voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung nur gethan, was ihr das Staatsinteresse zur Pflicht mache. – So versöhnlich und höflich die Worte klangen, sie verfingen nicht. Ohne das geringste Zeichen der Zustimmung aus dem Hause trat Fürst Hohenlohe ab.

Bei der Besprechung der Interpellation erhielt zunächst der nationalliberale Abg. Dr. Krause (Königsberg) das Wort. Er meinte zwar dem Abg. v. Köller gegenüber, die Konservativen möchten den schönen „Sieg über sich selbst“ doch ihrerseits versuchen, und in Ostelbien säßen doch nicht bloß Konservative und nicht diese allein seien königstreu, verurtheilte aber gleich dem Interpellanten die Maßregelung als verfassungswidrig und politisch unklug. Um aus dem Konflikt zwischen der verfassungsmäßigen Freiheit der Volksvertreter und dem Recht der Regierung gegenüber den politischen Beamten herauszukommen, müsse man die Wählbarkeit dieser Beamten abschaffen. Zugleich verlangte er, daß die Regierung auch der demagogischen Richtung bei den politischen Beamten entgegentrete und nicht als Parteiregierung walte. Justizminister Schönstedt führte in juristischer Sprache nochmals aus, was der Ministerpräsident schon gesagt hatte; insbesondere, daß die Maßregelungen nicht verfassungswidrig seien und auch kein Widerspruch zwischen dem Disziplinargesetz und der Verfassung bestehe. Die Konservativen erinnerte er daran, daß sie zur Konfliktszeit andere Anschauungen über die Pflichten der politischen Beamten und die Rechte der Regierung ihnen gegenüber gehabt hätten. Eindruck erzielte er ebensowenig wie Fürst Hohenlohe, ja man hörte ihn nicht einmal aufmerksam an.

Abg. Frhr. v. Zedlitz, der sich selbst auch als Opfer der Kanalvorlage betrachten kann, wenngleich er nicht zur Disposition gestellt worden ist, erkannte mit der großen Mehrzahl seiner konservativen Freunde die Verfassungsmäßigkeit des Vorgehens der Regierung an und für sich an, fand es aber überaus unglücklich, unzweckmäßig und unklug und sprach von einer „völlig mißbräuchlichen Anwendung des Disziplinarrechts“. Besonders bedenklich fand er es, daß gerade Landräthe gemaßregelt seien; die Landräthe verlören das unentbehrliche Vertrauen im Volke, wenn sie nicht als Männer von Ueberzeugung und Charakter gälten. Den Ministern warf Herr v. Zedlitz vor, daß sie die Krone nicht immer so beriethen, wie es ihrer verantwortlichen Stellung entspreche, und daß bei ihnen das Bewußtsein der Verantwortlichkeit nicht immer im nöthigen Maße vorhanden sei. Wenn Herr v. d. Recke, statt den Druck auf die Landräthe auszuüben, seinen Abschied genommen hätte, so hätte er in seinem, des Landes und des Königs Interesse gehandelt. Der Beseitigung der Wählbarkeit politischer Beamten widersprach der Redner entschieden.

Der inzwischen aus dem Herrenhause eingetroffene Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben erklärte kurz unter Berufung auf eine Mittheilung seines Vorgängers, dieser habe die von dem Abg. v. Köller behauptete Aeußerung gegen die Landräthe nicht gethan. Der neue Minister, der Herrn v. d. Recke darin ähnelt, daß sein Haupt ein wohlerhaltenes, glatt gescheiteltes, schwarzes Haar ziert, ist ihm an Beredsamkeit offenbar weit überlegen, allein mit seiner ministeriellen Jungfernrede erntete er nur stürmische, wenig schmeichelhafte Heiterkeit. Er hätte, meinte Abg. Fritzen (Borken) mehr Eindruck erzielt, wenn er sich nicht auf die Negative beschränkt, sondern mitgetheilt hätte, was Herr v. d. Recke denn mit den Landräthen gesprochen habe. Eine mißbräuchliche Anwendung des Disziplinarrechts habe unzweifelhaft stattgefunden. Das Vorgehen der Regierung sei nicht nur unklug und unzweckmäßig, sondern auch mit dem Geiste der Verfassung nicht vereinbar. Es sei das aufs tiefste zu bedauern und die Vertreter des Volkes hätten Einspruch dagegen zu erheben, sonst falle ein Schatten auf das Haus und verkore es einen Theil seiner Autorität im Lande. Die Wählbarkeit der politischen Beamten wollte der Zentrumsredner beibehalten wissen; sie seien im Hause sehr brauchbar und man könne es ja den Wählern überlassen, ob sie ihnen ihr Vertrauen schenken wollten.

Abg. Rickert sprach seine Freude darüber aus, daß die Konservativen endlich konstitutionell geworden seien, verurtheilte die Maßregelungen, klagte aber auch über Mißbrauch der Beamten gegen die Parteien und zog, wie immer, den Bund der Landwirthe in die Debatte. Gegen die Wählbarkeit der politischen Beamten hoffte er noch in dieser Session einen Beschluß des Hauses herbeigeführt zu sehen. Nachdem weiter der konservative Abg. v. Heydebrand im Sinne seines Fraktionsgenossen Genugthuung über das einmüthige Urtheil des Hauses geäußert, und der Abg. Dr. v. Jazdzewski gleichfalls das Vorgehen der Regierung verurtheilt hatte, machte Abg. Richter einige Scherze auf Kosten der konstitutionell gewordenen Konservativen. Als er der „erbärmlichen Kanalvorlage“ die „erbärmliche Flottenvorlage“ entgegenhalten wollte, glaubte der Präsident v. Kröcher Herrn v. Köller rechtfertigen zu müssen mit der Bemerkung, dieser habe nicht von einer „erbärmlichen Kanalvorlage“, sondern von einem „erbärmlichen Kanal“ gesprochen, Richter parirte mit der „erbärmlichen Flotte“ und hatte damit die Lacher, darunter den Präsidenten selbst, auf seiner Seite. Daß man die Anklage gegen einen einzelnen Minister, namentlich den verflossenen v. d. Recke richtete, wollte er nicht gelten lassen; was gegen diesen gesagt werde, treffe auch die übrigen Minister, denn sie hätten es mitgemacht, auch Herrn v. Miquel.

Diese, vom Hause mit stürmischer Heiterkeit aufgenommene Bemerkung hatte den unmittelbaren Erfolg, daß Herr v. Miquel im nämlichen Augenblick auf der Tribüne stand. Er gab Herrn Richter vollständig recht; alle Minister seien in gleicher Weise verantwortlich; auch wer nicht ganz einverstanden gewesen sei, sei genau so verantwortlich wie die anderen, wenn er im Amte geblieben. Das Herausgreifen eines einzelnen Ministers sei sehr gefährlich. Da war also Herr v. Miquel der einzige Minister, der bei der Debatte profitirte; er hatte von der Verantwortung, die man ihm zeitweilig hat zuschieben wollen, einen Posten auf seine Kollegen, insbesondere den Fürsten Hohenlohe abgeladen. Daß eine Verfassungsverletzung vorliege, gab er nicht zu; er fand nur zwei Rechtsvorschriften, deren Anwendung beiden Theilen erlaubt ist, die aber auf die Spitze getrieben zum Konflikt führen müssen. Dieser sei nur dadurch zu beseitigen, daß der Beamte im gegebenen Falle sein Mandat niederlege oder sich der Abstimmung enthalte.

Letzter Redner war Abg. v. Kardorff und der sprach zugleich am schärfsten. Die Maßregelung bezeichnete er als flagranten Mißbrauch des Rechtes der Regierung. Am liebsten hätte er gesehen, wenn das Haus in einem Beschlusse seine Meinung ausgesprochen hätte. Das geht aber bei einer Interpellation nicht. Vielleicht bringt Herr v. Kardorff noch einen Antrag ein.

Durch Rechte, Zentrum und einen Theil der Nationalliberalen wurde hierauf die Debatte geschlossen. Die große Aktion war zu Ende. Die Regierung hatte schlecht abgeschnitten, aber der ganze Vorgang hatte doch auch einige Aehnlichkeit mit dem Hornberger Schießen.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung vom 11. Januar.

Eröffnung 11½ Uhr.

Am Regierungstisch: Fürst Hohenlohe, Dr. v. Miquel, Schönstedt, v. Thielen, v. Rheinbaben.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung der Interpellation der Abgg. Arendt und Gen. (kons.), betreffend Beamtenmaßregelungen.

Ministerpräsident Fürst Hohenlohe erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Zur Begründung derselben erhält das Wort

Abg. v. Köller (kons.): Die Kanalvorlage war für meine politischen Freunde lediglich eine Frage des Verkehrs und der Finanzen. Von anderer Seite wurde sie zugespitzt zu einer hochpolitischen Frage, so daß schließlich in diesem Hause rechter Hand linker Hand, alles vertauscht war. (Heiterkeit.) Und was das schlimmste ist, die Regierung nahm schließlich, als sich zeigte, daß eine Mehrheit für den Kanal nicht vorhanden sei, ihre Zuflucht zu Maßregeln, die ernste Bedenken verursachen müssen. Ich erinnere in dieser Beziehung zunächst an die hier vom Reichskanzler verlesene Erklärung, in welcher angedeutet wurde, daß, wenn das Haus die Vorlage nicht annehmen sollte, dies für das Zustandekommen der Handelsverträge im Reichstage bedenkliche Folgen haben könnte. Am Morgen des Tages, an dem die entscheidende Abstimmung stattfinden sollte, zitirte der Minister des Innern sämmtliche Landräthe und Regierungspräsidenten zu sich und hielt eine Ansprache, deren Wortlaut zwar nicht bekannt geworden ist, weil er vorsichtig genug war, das Amtsgeheimniß darüber zu verhängen. (Heiterkeit.) Aber so viel ist doch nach und nach in die Oeffentlichkeit durch die Artikel regierungsfreundlicher Blätter durchgesickert, daß ihr Inhalt im Wesentlichen lautete: Stimmt für den Kanal, sonst werden Maßregeln gegen euch ergriffen! Wußte denn der Herr Minister nicht, daß eine solche Drohung mit den Artikeln 53 und 54 der Verfassung im Widerspruch steht? Wußte er nicht, daß Abgeordnete weder durch Versprechung von Vortheilen, noch Androhung eines Nachtheils sich davon abbringen lassen dürfen, nach ihrer pflichtgemäßen Ueberzeugung zu handeln? Und wenn der Herr Minister vielleicht darauf hinweist, daß andere Einflüsse hierbei geltend waren, war es dann nicht seine Pflicht, zu sagen: Das mache ich nicht mit — ich bitte um meinen Abschied! (Sehr wahr! und lebhafte Zustimmung rechts.) Ich denke, das

---

20)

Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

Noch ehe Horst ausgesprochen, sagte er sich, daß sein Vorschlag eigentlich nicht recht war und es freute ihn, daß Dora sein Anerbieten zurückwies.

„Ich danke Ihnen sehr, Herr Harkort“, erwiderte sie, leicht erröthend; „ich halte es aber für besser, Frau Mendal nichts zu verheimlichen. Ich muß den verdienten Tadel hinnehmen, und wenn sie mich zu leichtsinnig findet, um länger ihre Gesellschafterin zu bleiben, müßte ich versuchen, eine andere Stellung zu finden.“

Diese letzte Möglichkeit erweckte eine solche Angst in Dora, daß sie sich deutlich auf ihrem Gesicht wiederspiegelte.

„Nun, es wird nicht so schlimm werden. Frau Mendal wird nicht so hart gegen Sie sein“, beruhigte Horst sie mit ungewöhnlicher Wärme.

„Ich hoffe es, obleich ich in letzter Zeit manche Unvorsichtigkeit beging.“

„Lassen sie es mich wissen, wenn Frau Mendal sehr erzürnt ist, aber sie wird nachsichtiger sein, als Sie befürchten. Sollten Sie indeß Ihre Stellung verlassen müssen, dann glaube ich eine zu wissen, die Ihnen zusagen dürfte.“

Er dachte an seine verheirathete Schwester, die eine junge Dame für ihre drei kleinen Kinder suchte. Dora dankte ihm, ohne weiter zu fragen.

Jetzt wechselte Herr Harkort das Thema der Unterhaltung, und zwar wählte er einen Gegenstand, welcher Dora in die peinlichste Verlegenheit brachte.

„Erwähnten Sie nicht vorhin, daß Sie einen Bruder hätten?“ fragte er.

„Ja, meinen Bruder Richard“, antwortete Dora sichtlich zögernd.

„Ist er auch in einer Stellung?“

„Ja.“

„Sie ist plötzlich so sonderbar zurückhaltend“, dachte Horst, „sollte sie sich aus irgend einem Grunde der Beschäftigung ihres Bruders schämen?“

„Ist er in einem Komptoir?“

„Ja, in einem großen Handelshause“, erwiderte Dora, aber sie sagte nicht wo. Sie fürchtete, daß Herr Harkort ihren Bruder wiedersehen und herausfinden könnte, daß er nicht Richard Morrison, sondern Richard Vanstittart sei. Es hatte ihr damals die Entdeckung, daß ihres Bruders früherer Chef ein intimer Freund der Sandows war, unsagbaren Schreck verursacht, sie hatte jedoch gehofft, daß er sich nie für sie genügend interessiren würde, um sie über ihre Familienverhältnisse zu befragen. Jetzt benutzte er dieses zufällige Zusammentreffen, um sich nach ihrem Bruder zu erkundigen — als ob ihn das etwas anginge, dachte Dora schmollend. Um weiteren Fragen auszuweichen, zog sie ihre Handschuhe an und sagte: „Es ist Zeit, daß ich gehe. Man wird sich zu Hause wundern, was aus mir geworden ist. Ich bin gewöhnlich sehr pünktlich.“

„Wirklich? Das hätte ich kaum gedacht“, scherzte Horst. „Es ist ja noch sehr früh am Tage und ich möchte gern mehr über Ihren Bruder hören. Es würde mich freuen, ihn gelegentlich kennen zu lernen, wenn Sie —“

„O, Richard ist zu beschäftigt, um für etwas Anderes Zeit zu haben“, antwortete Dora rasch, fast unhöflich. „Er arbeitet Tag und Nacht. Ich glaube nicht, daß Sie jemals Gelegenheit finden werden, ihn zu sprechen.“

„Dann muß er ein ganz ungewöhnlicher Charakter sein“, bemerkte Horst verwundert. „Junge Leute pflegen sonst nicht solche Wunder von Fleiß zu sein. Ich meinte nur, daß er im Stande wäre, mich mitunter freundschaftlich zu besuchen.“

Er konnte nicht umhin, zu erwägen, ob denn dieses thörichte kleine Mädchen gar nicht wisse, welche guten Aussichten für ihren Bruder sie mit dieser Abweisung über Bord warf. Die Hälfte der jungen Komptoiristen Londons hätten ihr Glück zu machen geglaubt, wenn Horst Harkort sich für sie interessirte.

„Er ist viel besser als die meisten jungen Leute“, sagte Dora in entschiedenem Tone, aber er liebt es nicht, Freundschaften anzuknüpfen. Jetzt muß ich jedoch wirklich gehen.“

Sie stand auf, griff nach ihrem Sonnenschirm und legte die Packete zusammen. Horst nahm letztere schweigend an sich, begleitete sie zur Thür und setzte sie in ein Cab, dem Kutscher das Fahrgeld einhändigend.

Er war etwas unzufrieden mit ihr, aber verzieh ihr schnell, als sie, ehe der Wagen sich in Bewegung setzte, ihm bittend ins Gesicht sah.

„Ich bin wirklich nicht undankbar“, sagte sie errothend. „Sie sind sehr gütig gegen mich, Herr Harkort, ich werde es nie vergessen. Ich danke Ihnen vielmals.“

Eine Minute ruhte ihre kleine Hand willig in seiner kräftigen Rechten, dann kehrte er in den Laden zurück, um sein Hochzeitsgeschenk zu kaufen. In einem Gefühl von Freude, das er nicht oft empfand, hatte er sein Vorhaben fast vergessen.

„Wie gut und wie freundlich er ist!“ sagte sich Dora, als der Wagen davonfuhr. „Und wie prächtig er aussieht. Wenn Richard von ihm zu sprechen pflegte, dachte ich nicht, daß er ein so schöner Mann sei.“

Und mit ihrem geistigen Auge, ein Lächeln auf den Lippen, umfaßte sie noch einmal Horst Harkorts sympathische Gestalt.

„Ich wünschte nur, er fragte mich nicht so viel nach meinem Bruder“, fuhr Dora in ihrem Gedankengange fort. „Oder —“ und sie zögerte, „oder — ich wünschte, Richard ließe mich ihm alles sagen. Er sieht so kraftvoll und so gütig aus, ich bin überzeugt, er würde nicht hart gegen mich sein. Und ich komme mir so schuldbewußt vor, wenn er über Richard mit mir spricht und mich dabei mit seinen durchdringenden Augen ansieht, so viel schuldbewußter, als wenn ich zu Frau Mendal oder Therese spreche! Ich möchte nur wissen, woher das kommt!“

Und da sie jung, unschuldig und voller Leben und Gesundheit war, lachte sie in jähem Glücksgefühl leise auf.

Hätte es Jemand gehört, so wäre ihm damit das Geheimniß ihrer Bewunderung für Horst Harkort verrathen gewesen.

Aber das Lächeln verschwand von ihrem Gesicht, als sie ihr Haus erreichte und nun Frau Mendal den Verlust ihres Geldes beichten mußte; ein Glück nur, daß sie es nicht mit Frau Sandow zu thun hatte.

Dora hatte sich doch verspätet, so daß Frau Mendal schon zu Hause war und ziemlich beunruhigt ihre Rückkehr erwartete.

„Aber Kind, ich dachte, Sie wären verloren gegangen!“ rief die alte Dame, als Doras Gesicht in der Thür erschien.

Das junge Mädchen sprang mit einem Satze durch das Zimmer an ihre Seite, kniete nieder, barg das Gesicht an der Brust der mütterlichen Freundin und erzählte unter Thränen von ihrem Unglück.

Zuerst sprach Dora so verwirrt und unzusammenhängend, daß Frau Mendal sie nicht verstehen konnte und sich die ganze Geschichte mit allen Einzelheiten noch einmal wiederholen ließ.

Dora war erstaunt, zu sehen, daß Frau Mendal sich viel mehr für das interessirte, was Herr Harkort gesagt und gethan hatte, als für den erlittenen Verlust.

„Und er kam zu Ihnen und bezahlte das Geld?“ fragte sie.

„Ja, war das nicht sehr gütig und großmüthig von ihm?“

„Sehr gütig, mein Kind. Und er stellte die Verkäufer dafür zur Rede, daß sie gegen Sie unhöflich waren?“

„Ja, er war sehr böse und drohte ihnen, zum Besitzer des Geschäftes zu gehen, damit sie entlassen würden. Sie können sich denken, wie sie sich davor fürchteten, denn er sah so schön und vornehm aus, daß sie wohl erkannten, es nicht mit dem ersten besten zu thun zu haben.“

„Ob er gerade schön ist, weiß ich nicht“, sagte Frau Mendal, „aber ein Gentleman von Kopf bis Fuß, das ist er!“

„Nicht schon?“ rief Dora, den Kopf erhebend. „Ich finde, daß er herrlich schon aussieht. Ich habe in meinem ganzen Leben noch keinen Mann gesehen, den ich ihm an die Seite stellen könnte,“

„Wirklich nicht? Nun ja, er sieht ja sehr gutherzig aus.“

„Es thut mir so leid, daß ich das Geld verloren habe“, sprang Dora zum Gegenstande ihres Kummers zurück. „Wenn Sie bis zum September warten wollen, liebe Frau Mendal, dann ersetze ich es Ihnen, indem Sie es mir von meinem Gehalt abziehen.“

„Liebes Kind, grämen Sie sich doch nicht um solche Kleinigkeit“, rief die alte Dame lebhaft. „Ich kann es schon ertragen, vier Pfund, auch vierzig für die Sache zu verlieren, die, wie mir scheint, dadurch gewonnen wurde.“

Doras Gesichtchen erglühte, obgleich sie die Bedeutung dieser Worte nicht verstehen wollte. Sie konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß Frau Mendal doch mitunter ein bischen ungart und derb war. Und das war sie in der That. Aber ihre Derbheit lag nur auf der Oberfläche, ihr Herz war weich und voller Liebe, wie man in der ganzen weiten Welt kein besseres finden konnte.

Nach dieser Aeußerung war Frau Mendal nicht im Stande, noch ein Wort von Dora herauszubringen. Wie eine Mimose nach unsanfter Berührung, so zog sie sich in selbst zurück. Sie erzählte nicht einmal, daß Herr Harkort ihr zur Deckung des Verlustes das Geld hatte leihen wollen; dieses Zeichen von Großmuth sollte ihr Geheimniß bleiben.

Erst nach längerer Zeit erfuhr sie, daß Frau Mendal kaum daß sie den Rücken gedreht, die ganze Geschichte haarklein Fräulein Sandow mitgetheilt hatte.

„Nun — eh — was denken Sie davon!“ hatte die alte Dame am Schlusse gefragt. „Sagte ich nicht stets, das kleine Ding würde eine Menge Bewunderer finden und eine gute Parthie machen?“

(Forts. folgt.)

thronen gewesen (Heiterkeit), und hier verlangen dieselben Liberalen, die konservative Partei müsse gemaßregelt werden, die konservativen Abgeordneten wüßten umfallen, oder, wenn sie das nicht thun, zur Disposition gestellt werden. Da wäre es wohl an der Zeit, daß die Führer der Liberalen den Redakteuren dieser Zeitungen, die solche Forderungen stellen, einmal gründlich den Kopf waschen. (Heiterkeit.) Seit Monaten wird der konservativen Opposition gegen den Kanal, den Ostelbiern, den Junkern, den Agrariern vorgeworfen, sie gönnen der Industrie den Kanal nicht, sie wolle das Königthum unter ihre Hand beugen. (Sehr richtig! links.) Alles, was sie bisher gerebet hätten von Patriotismus und Königstreue, sei nichts als Schein und Heuchelei gewesen. Ist den Herren denn aus der Geschichte nicht bekannt, was die Agrarier, die Ostelbier für König und Vaterland geleistet haben, und glauben die Herren, daß eine patriotische Gesinnung, die sich durch Jahrhunderte vererbt hat, mit einem Male sich abschütteln läßt, wie ein alter Rock — und das um eines erbärmlichen Kanals wegen? (Lebhafter Beifall rechts, Unruhe links.) Königstreu bis auf die Knochen sind die Konservativen. (Beifall rechts.), aber sie sind keine Byzantiner. (Beifall rechts.) Versuche doch einmal Jemand, die Macht unseres Königs angreifen oder verkleinern zu wollen — wie ein Mann werden wir uns um ihn scharen (Beifall rechts; Zuruf: Wir auch!) — gewiß, ich zweifle nicht, daß auch die anderen Parteien mit uns es thun werden. (Zuruf: Na also!) Für uns handelt es sich nur um die Frage, ob es zweckmäßig ist, Millionen für den Bau einer Wasserstraße auszugeben? Wenn wir der Meinung sind, daß diese Frage mit „Nein" zu beantworten ist, dann ist es nicht nur unser Recht, sondern unsere Pflicht (Lebhafter Beifall rechts), „Nein", zu sagen. Wir werden uns davon nicht abbringen lassen, weder durch Drohungen der Regierung, noch durch das Geschrei der irregeleiteten Masse. (Lebhafter Beifall rechts.) Dabei ist es nicht einmal wahr, daß die konservative Fraktion als solche der Kanalvorlage Opposition gemacht habe. Einzelne Konservative haben für die Vorlage gestimmt und Niemand ist auf den Gedanken gekommen, daß sie nun nicht mehr Mitglieder der Fraktion sein könnten. Es ist auch nicht wahr, daß nur die Ostelbier gegen den Kanal gestimmt hätten, die ostelbische Landwirthschaft hat keine Nachtheile von dem Mittellandkanal zu befürchten (Hört! hört! links), aber auch keinen Vortheil. (Beifall rechts.) Nur die westelbische Landwirthschaft würde durch den Kanal gestärkt werden. Wir, die Gegner des Kanals, haben uns in der Zwischenzeit absolut nicht geändert, wenn es aber sein sollte, daß das Haus doch die Vorlage wieder ablehnt, dann hat die Regierung keinen anderen Weg, als das sie dies Haus auflöst. Wenn dann aber der Kanal allein die Parole Wort „Abschied" muß im Lexikon eines preußischen Ministers noch zu finden sein! Und dann sind die Landräthe und Regierungspräsidenten, die gegen den Kanal gestimmt hatten, in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden! Unzweifelhaft hatte die Regierung das Recht, solche Beamten jederzeit zur Disposition zu stellen; sie hat aber nicht das Recht, das Disziplinarverfahren gegen diese Beamten einzuleiten wegen ihrer Haltung als Abgeordnete, und sie hat daher dem § 81 der Verfassung entgegengehandelt. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Maßregelung ist aber weiter ein Vorgehen, das auch politisch nicht klug ist. Oder glaubt die Regierung vielleicht, die Maßregelung werde für die Betroffenen ein stimulus sein, nun für den Kanal zu stimmen? (Heiterkeit.) Und was würde im anderen Falle bei einer Neuwahl der wahrscheinliche Effekt sein? Die Wähler würden sich wahrscheinlich sagen, den Mann, der sich als so wenig zuverlässig und unabhängig gezeigt hat, den nehmen wir nicht wieder wählen. Auf der anderen Seite werden aber in Zukunft die Landräthe überhaupt keine Passion mehr haben, sich in dieses Haus wählen zu lassen. (Zuruf links: Schadet auch nichts!) Das würde es aber der Regierung schließlich auch nutzen, wenn sie an Stelle von zwei Agrariern vielleicht zwei Freisinnige mehr bekommt, und daß sie im günstigsten Falle statt mit 18 nur noch mit 14 oder 16 gemischteisen Agrariern zu thun hat. (Sehr gut! Heiterkeit rechts.) Man mag die Maßregelung ansehen wie man will, als politisch klug kann sie nicht angesehen werden. Noch weniger klug war allerdings anläßlich dieses Zwischenfalls die Haltung mancher Parteien, namentlich der liberalen. Die liberale Partei hatte in Deutschland und Preußen einst ideale Ziele verfolgt, die bürgerliche Freiheit und die Unabhängigkeit der Verfassung, und von Johann Jacoby bis Waldeck und von Waldeck bis Richter ist das Paradefeld der Liberalen allezeit der Männerstolz vor Königsabgehen muß für die Neuwahl, so kann es leicht kommen, daß wir ein kanalfeindlicheres Haus hierher bekommen, als es jetzt ist. Wenn dann auch das neue Haus den Kanal ablehnen sollte, dann hat die Regierung kein anderes Mittel mehr, als daß sie sich dem wiederholten ablehnenden Votum der Landesvertretung fügt. Und dies Fügen wird nicht sein eine Niederlage, sondern eine Pflicht der Regierung, es wird sich darstellen als ein Sieg über sich selbst. (Große Heiterkeit.) Nur durch einen solchen Sieg über sich selbst würde die Regierung sich den Anschauungen im Lande anpassen. Ein preußisches Herz kann nicht glauben, daß ein preußisches Ministerium sich in fortgesetztem Gegensatz zu der Landesvertretung stellen könnte. Ein preußisches Herz kann auch nicht glauben, daß der Wahlspruch „Suum cuique", Jedem sein Recht — gegenüber der Landesvertretung aufgehoben werden könnte. Deshalb haben wir die Interpellation eingebracht. (Beifall rechts.)

Das Wort ergreift hierauf der Reichskanzler, dessen Rede wir in der Abend-Ausgabe von gestern bereits mitgetheilt haben.

Abg. Dr. Krause-Königsberg (ntl.): Der vorliegende Gegenstand der Tagesordnung erfordert nicht, auf die Kanalvorlage einzugehen; um so mehr ist es unangebracht, den Kanal als einen erbärmlichen zu bezeichnen. Es handelt sich um ein Kulturwerk ersten Ranges. Wenn Herr v. Köller von einem Sieg über sich selbst spricht, dann sollte er sich den Werth eines solchen zunächst selbst zu Herzen nehmen. Daß Fürst Bismarck den Siege über sich selbst gehuldigt hat, kann gerade nicht behauptet werden. Ueber Königstreue solle man hier im Hause nicht diskutiren. Wir sind alle königstreu bis auf die Knochen. Weiterhin war es Unrecht, die Angriffe allein gegen den Ministerpräsidenten zu richten; es haben auch andere Minister Erklärungen zur Kanalvorlage abgegeben. Was die Maßregelungen angeht, so erscheinen auch mir diese bedenklich und es liegen auch gewisse Momente vor, die darauf schließen lassen, daß nicht ganz verfassungsmäßig verfahren ist. Es sind andere Beamte, die auch gegen den Kanal agitirt haben, aber keine Abgeordnete waren, nicht abberufen worden. Man muß deshalb doch einen Zusammenhang konstruiren zwischen der Abstimmung und der Disziplinirung. Um eine solche handelt es sich zweifellos, wenn auch kein Disziplinarverfahren vorangegangen ist. Daß das Disziplinargesetz der Verfassung nachzustehen hat, kann ich dem Abg. v. Köller nicht zugestehen. Wie die beiden Gesetze zu einander stehen, ist noch eine offene Frage. Wenn die nationalliberalen Zeitungen bezüglich der Beamtenmaßregelungen eine andere Stellung eingenommen haben, wie die Führer der Partei, so kann man dafür die letzteren nicht verantwortlich machen. Die Maßregelung der Beamten war kein Akt der politischen Klugheit. Es war nur eine halbe Maßregel, die die Autorität der Regierung nicht gestützt und ihren Zweck auch nicht erreicht hat. Die Maßregel kam auch ganz überraschend; denn es war vorher die Meinung verbreitet, daß die Regierung nicht so energisch für den Kanal eintreten würde. Die hier geäußerte Energie war ein Novum. Gewiß, wir wünschen eine starke konsequente Regierung und würden es begrüßen, wenn fortan die Regierung energischer wäre; der Zeitpunkt, der gewählt wurde für den Beginn dieser Energie, war aber schlecht gewählt und es war kein guter Rathgeber, der der Regierung zu derselben gerathen hat. Die Abgeordneten dürfen nicht unter den Druck gestellt werden, daß die Regierung sie nach einer Stimmabgabe maßregeln kann; denn dann sind sie nicht mehr frei. Selbst wenn die Maßregelung verfassungsmäßig war, liegt ein Konflikt vor, der gelöst werden muß. Das Staatsinteresse verlangt, daß die politischen Beamten ihre Anordnungen und ihre Politik in ihrem Sinne zur Ausführung bringen und keine Opposition machen. Es liegt also auch ein Konflikt vor, wenn die Maßregelung verfassungsmäßig war. Ich bin der Ansicht, daß hier eine Parteifrage nicht vorliegt. Die Lösung des Konflikts kann nicht gefunden werden auf dem Boden der heutigen Gesetzgebung. Der Liberalismus kann es nicht als richtig anerkennen, daß politische Beamte wählbar sein können. In vielen Fällen, wo ein Beamter aufgestellt wird, handelt es sich um keine Freiheit der Wähler, sondern eher um eine Unfreiheit der Wähler. Es fragt sich, ob die Parlamente ohne politische Beamte unter den Abgeordneten auskommen können. Ich glaube dies gewiß; wenn ich auch zugestehe, daß sich unter den politischen Beamten sehr tüchtige Arbeiter im Parlamente befinden. Die Regierung kann sich immer noch die wesentliche Mitarbeit dieser Herren sichern wenn auch nicht im Parlamente. Auch konservative Staatslehrer wie Prof. Dr. Horn in Königsberg haben diese Frage als diskutirbar erklärt und ich glaube, daß auch von konservativer Seite dieser Lösung des Konflikts nicht entgegengetreten wird. Die Verfassung darf — das erkläre ich dem Abg. v. Köller — nicht angetastet werden, wir müssen unabhängige Männer haben, andererseits muß die Regierung aber auch demagogischen Richtungen unter den politischen Beamten entgegen wirken. Wir müssen eine starke Regierung und eine gerechte Regierung haben. (Beifall links.)

Justizminister Schönstedt: Die Regierung glaubt und ist davon überzeugt, daß ihre Maßregel verfassungsmäßig sei. Herr von Köller glaubt die Verfassungswidrigkeit daraus herzuleiten, daß das Gesetz von 1852 jünger sei als die Verfassungsurkunde und hinter dieser zurückstehen müsse. Ich vermisse bei Herrn von Köller den Nachweis, warum die Regierung von diesem Gesetze keinen Gebrauch machen sollte gegenüber den Beamten mit Abgeordnetenmandaten. Die Auffassung des Herrn von Köller ist auch nicht immer die der konservativen Partei gewesen. Die Regierung muß das Recht haben, für ihre Ansichten im Lande Propaganda zu machen. Dieses Recht ist von keiner Seite bestritten; eines der vornehmsten und wichtigsten Mittel ist aber, durch ihre politischen Beamten aufklärend und belehrend im Volke zu wirken, und wenn ein politischer Beamter, der in erster Linie berufen ist, die Anschauungen der Regierung nach Außen hin zu vertreten, sich durch seine Abstimmung in einen unüberbrückbaren Gegensatz zu den Anschauungen der Regierung stellt, dann muß diese das Recht haben, ihn durch eine andere geeignete Persönlichkeit zu ersetzen. (Widerspruch rechts.) Die Regierung hätte von diesem Recht gegen jeden Beamten Gebrauch machen müssen, gleichviel, welcher Partei er angehörte, und es kann daher von einem Vorgehen gegen eine bestimmte Partei bei den Maßregelungen überhaupt keine Rede sein. Die Regierung hat bei ihrem Vorgehen nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt, und der Vorwurf ist durchaus unbegründet, daß die Regierung Beamte nur wegen ihrer Abstimmung gemaßregelt habe.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.): Ich halte die Lösung des Konfliktes durch Aufhebung der Wählbarkeit der Beamten nicht für richtig. Dem Justizminister gebe ich zu, daß die Maßregelung in formalrechtlicher Beziehung nicht gegen die Verfassung verstößt. Unter der Voraussetzung, daß die zur Verfügung gestellten Beamten bei Besetzung nichtpolitischer Stellen den Vorzug erhalten, halte ich auch eine Dispositionsstellung von Beamten, auch wenn sie in Zusammenhang steht mit einer Abstimmung in diesem Hause, für zulässig. Das Bedenken gegen die Maßregel wird hervorgerufen dadurch, daß sie sich als eine durchaus zweckwidrige und politisch unkluge Anwendung des Gesetzes vom Jahre 1852 darstellt. (Heiterkeit.) Fürst Bismarck hat die Verpflichtung der preußischen Beamten, die Politik der Regierung zu vertreten, viel enger umgrenzt. Wie es möglich war, Beamte, die in einer rein wirthschaftlichen Frage, wo es sich nur darum handelte, ob es opportun ist, die Güter zu Wasser oder zu Lande zu transportiren, abweichender Ansicht waren, für nicht mehr geeignet zu halten, die allgemeine Politik der Regierung zu vertreten, begreife ich nicht und ist nur unter dem Gesichtspunkte erklärlich, daß an gewissen Stellen die subjektive Werthschätzung einer Maßregel über ihren objektiven Werth gestellt zu werden pflegt. Wir, die wir die Rechte der Krone stets schützen, haben auch dafür zu sorgen, daß die Krone von Rathgebern geschützt wird, welche ihre subjektive Empfindung über die objektive Bedeutung einer Frage stellen. Mit der Maßregelung hat man die Autorität der Landräthe und damit die Autorität der Regierung erschüttert. Diese Fragen liegen nun so auf der Hand, daß es Wunder nehmen muß, wie man die Maßregel doch hat vornehmen können. Ich glaube, die Ursache ist, daß die Minister nicht so sehr von ihrer verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit durchdrungen sind, wie es im Interesse der Krone und des Landes geboten ist. Wenn dies so bleibt, gehen wir einer Zeit entgegen, wo ein ruhiges Zusammenwirken der verfassungsmäßigen Organe der Staatsregierung nicht mehr möglich ist. (Beifall rechts.)

Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben erklärt, daß sein Amtsvorgänger ihm positiv versichert habe, daß er an die Kanalgegner nicht die Aufforderung und Drohung gerichtet habe: „Stimmt für den Kanal, sonst werden die schlimmsten Maßregeln gegen Euch ergriffen werden!"

Abg. Frizen-Borken (Zentr.): Der Minister hätte sich nicht auf die negative Seite der Aeußerung seines Vorgängers beschränken sollen. So lange er nicht sagt, was denn in jener Konferenz vor der Abstimmung eigentlich vom Minister gesagt ist, hat seine Erklärung keinen Werth. Den Ausführungen des Frhrn. v. Zedlitz kann ich zum Theil zustimmen. Man soll es den Wählern überlassen, ob sie den politischen Beamten ihr Vertrauen schenken wollen, und wenn sie dies thun, darf es den Beamten nicht verwehrt werden, das Mandat nach ihrer Ueberzeugung auszuüben. Meine politischen Freunde sind nicht geneigt, auf dem Wege der Gesetzgebung auf diesem Gebiete eine Aenderung zu treffen. Wenn ein politischer Beamter ein Mandat annimmt, muß er die nothwendige Selbstständigkeit haben, es nach bestem Wissen und Gewissen auszuüben. Mit dem Frhrn. v. Zedlitz bin ich auch der Ansicht, daß die Maßregel gegen die Beamten durchaus verfehlt und unrichtig war, und daß es sich um eine mißbräuchliche Anwendung des § 87 der Verfassung handelt. Ich stehe ganz auf dem Standpunkte des Abg. v. Köller, der gesagt hat, was will man damit erreichen? In der Achtung der Wähler stehen die Herren noch immer thurmhoch und bei einer Auflösung des Landtags werden sie sicher wiedergewählt werden. Oder glaubt man, daß sie durch die Disziplinirung bewogen würden, für den Kanal zu stimmen? Wir sind also der Ansicht, daß die Maßregel politisch unrichtig und verfehlt war; aber wir gehen noch einen Schritt weiter, wir sind nämlich der Meinung, daß sie mit dem Geiste unserer Verfassung nicht in Einklang zu bringen sei. Man kann ja vom rein formalen Standpunkt sagen, die Regierung hat das Recht, politische Beamte zur Disposition zu stellen, ohne Angabe von Gründen; man muß aber diese vorliegende Frage im Zusammenhange mit allem, was vorausgegangen ist, beurtheilen. Es hat am Abend vor der großen Debatte über die Kanalvorlage der Chef die politischen Beamten zu sich entboten und mit ihnen eine Unterhaltung gepflogen (Große Heiterkeit); er hat sich mit den Herren unterhalten über den Kanal, und woraus diese Unterhaltung bestanden hat, kann sich jeder selbst ausdenken. Darauf ist die Abstimmung erfolgt, und kurze Zeit darauf werden diese Beamten ohne Angabe von Gründen zur Disposition gestellt. Wenn man diese Fakta zusammenhält, kann man nur zu dem Schluß kommen, daß sie allein wegen der Abstimmung in diesem Hause zur Disposition gestellt worden sind. Wenn man diesen Kausalnexus hinzunimmt, so muß man sagen, die Maßregel ist nicht in Einklang zu bringen mit den §§ 83, 84 und 87 der Verfassung. Wir haben als Wächter der Verfassung das Recht und die Pflicht, hiergegen unsere Stimme zu erheben. Wenn es den Anschein haben würde, daß ein Theil der Mitglieder dieses Hauses sich nicht mit voller Freiheit an den Abstimmungen betheiligen kann, als ob ein Damoklesschwert über ihnen hänge, welches wir schon einmal haben niedersausen sehen, dann wird dadurch das ganze Haus in Mitleidenschaft gezogen und verliert einen Theil seiner Autorität im Lande. Daher bedauern wir aufs Tiefste, daß die Regierung zu dieser Maßregel geschritten ist. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Rickert (frs. Vgg.): Der Minister des Innern sollte das Amtsgeheimniß darüber, was sein Amtsvorgänger gesagt hat, in positiver Weise lüften. Die konservative Presse hat uns die Meinung beibringen wollen, daß die ganze Schuld an der Maßregelung den Ministerpräsidenten trifft. Ich glaube, der loyale Vizepräsident des Staatsministeriums wird es sich nicht nehmen lassen, von dieser Stelle aus Verwahrung dagegen einzulegen, daß er von der Verantwortlichkeit für die Maßregelung ausgenommen und alle Schuld auf den unglücklichen Ministerpräsidenten gewälzt wird. Die Maßregelung selbst halten wir für verfassungswidrig, und ich hoffe, daß es gelingen wird, im Laufe dieser Session noch eine Einigung über die Lösung des Konflikts wenigstens unter den liberalen Mitgliedern des Hauses zu finden, die dann hoffentlich einen positiven gesetzgeberischen Ausdruck findet. (Beifall links.)

Abg. Dr. v. Oydebrand (kons.): Aus der Erklärung des Ministers des Innern ist uns die Gewißheit geworden, daß Versuche stattgefunden haben, die Freiheit der Beamten bei ihrer Abstimmung zu beeinflussen. Mit Freuden begrüße ich es, daß von allen Seiten des Hauses die Frage nicht als Parteifrage behandelt worden ist. Wie kommt die Regierung dazu, nur die Beamten, welche in der letzten Abstimmung gegen die Vorlage waren, zu maßregeln, während alle anderen, die dagegen agitirten, unbehelligt blieben? Die Maßregelung der Beamten hat ihre Grenze vor der Verfassung. Wenn den Beamten die Uebernahme eines Mandates gestattet ist, muß ihnen die verfassungsmäßige Freiheit der Abgeordneten gewährleistet werden. Weiß denn die Regierung es nicht mehr zu schätzen, daß Beamte im Parlament sitzen? Namens meiner Partei muß ich betonen, wir sind stets bereit, die Grenzen der königlichen Macht im ganzen Umfange zu vertheidigen; es muß dann aber auch klargestellt werden, welches die Grenzen unseres Rechtes als Abgeordnete sind. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) begrüßt das Zusammenstehen aller Parteien des Hauses bei Wahrung der Rechte der Volksvertreter. Wir müssen der Staatsregierung in der schärfsten Weise zum Ausdruck bringen, daß ihr Vorgehen verfassungswidrig ist. (Beifall rechts und bei den Polen.)

Abg. Richter (frs. Vp.): Der Genuß, von konservativer Seite konstitutionelle Grundsätze ausgesprochen zu hören, ist ein so seltener, daß ich mich erst jetzt zum Worte gemeldet habe, um den Herren möglichst lange ungestört lauschen zu können. Den Abgg. v. Köller und Frhrn. v. Zedlitz kann ich in vielem zustimmen, wenn man aber von einer erbärmlichen Kanalvorlage spricht, dann ist das nicht sehr sachlich. Ich möchte einmal hören, was er mir antworten würde, wenn ich von einer erbärmlichen Flottenvorlage spräche. (Präsident v. Kröcher: Herr v. Köller hat nicht von einer erbärmlichen Kanalvorlage gesprochen, sondern von einem erbärmlichen Kanal.) Dann beschränke ich mich in meinem Vergleich auf „die erbärmliche Flotte". (Heiterkeit.) Herr v. Köller hat der Regierung den Weg gezeigt, den sie bei erneuter Ablehnung der Kanalvorlage zu gehen hat, und er hat dabei von der Pflicht der Regierung gesprochen, dem wiederholten Votum des Landtages nachzugeben. Bei Gelegenheit der Zuchthausvorlage hat man der Regierung andere Vorschläge gemacht; da rieth man zum Staatsstreich. (Zustimmung.) Damals war man eben nicht konstitutionell. Ich bin bezüglich der Maßregelung der Ansicht, daß sie zur Klärung sehr beigetragen hat. Dies gilt besonders für die Landräthe. Es muß zu einer Revision der Stellung dieser Beamten kommen. Sie müssen allen Beamten gleichgestellt werden. Wie kann man dazu, die Landräthe erst vor der dritten Lesung antreten zu lassen? Da ist wieder eine der modernen Plötzlichkeiten. Liegt vielleicht wieder ein Telegramm vor, welches die Minister zu dem Schritt veranlaßt hat? Wenn die Regierung nicht erst unmittelbar vor der letzten Aktion zu jenem Mittel gegriffen hätte, dann wäre wenig dagegen einzuwenden. Wenn die Landräthe unklar über ihre Stellungnahme waren, daß man ihnen mildernde Umstände im höchsten Grade bewilligen; erklärte doch Graf Kanitz nach der großen Rede des Ministers Miquel zur Kanalvorlage, man wisse nicht, ob er für oder gegen den Kanal sei. Sollte da nicht auch ein armer Landrath über den Ernst der Drohung der Regierung in Zweifel bleiben können? Alle die Vorwürfe, die von konservativer Seite gegen die Regierung erhoben werden, treffen nicht nur den Ministerpräsidenten, sondern alle Minister insgesammt und auch den Herrn v. Miquel. (Große Heiterkeit.)

Finanzminister Dr. v. Miquel: Ich bin in der seltenen Lage, mit dem Abg. Richter darin einverstanden zu sein, daß die Verantwortlichkeit für die Maßregelung der Beamten alle Minister in gleicher Weise trifft, auch wenn sie nicht ganz damit einverstanden gewesen sein sollten. Wenn ein Minister nicht die Verantwortlichkeit übernehmen wollte, müßte er um seine Entlassung bitten. Die Deduktion, den politischen Beamten muß die Wahlfähigkeit entzogen werden, ist falsch, wenn man voraussetzt, die Maßregelung ist verfassungswidrig. Wenn man dies annimmt, kann man zu dem Schluß kommen, sie muß fortan unterbleiben. Die Frage, ob ein Beamter noch weiter geeignet ist, die Maßnahmen der Regierung auszuführen, kann nur von der Regierung aufgeworfen werden. Es können Fälle vorkommen — sie sind allerdings selten — daß ein politischer Beamter anderer Ansicht ist, wie die Regierung. Er muß dann zu dem Schluß kommen, sein Amt niederzulegen. Es muß selbstverständlich in dieser Beziehung auf beiden Seiten Maß gehalten werden und nicht ein Konflikt wegen unbedeutender Fragen heraufbeschworen werden. Es wird nun behauptet, daß die konservative Presse den Ministerpräsidenten allein für die Maßregelung verantwortlich gemacht habe. Das ist wahr. Dieselben Blätter haben sich aber später berichtigt. Es ist ein gefährliches und ungeeignetes Beginnen, einzelne Minister bei gewissen Vorfällen heraus zugreifen und ihnen eine größere Verantwortlichkeit als anderen aufzubürden; es ist eine gefährliche Methode auch für die konstitutionelle Stellung des Landtags.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Jedes Recht verliert einen großen Theil seines Werthes durch einen flagranten Mißbrauch. Um einen solchen handelt es sich bei dieser Maßregelung. Ich hoffe, daß dem bestimmten Protest aller Parteien dieses Hauses ein kontreter Ausdruck gegeben wird, der es verhindert, daß dieser Fall für später als ein Präzedenzfall herangezogen wird. (Lebhafter Beifall.)

Die Diskussion schließt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr: Erste Berathung des Etats.

Schluß 2½ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin,** 11. Jan. In der Angelegenheit des Dampfers „Bundesrath" ist bis jetzt keinerlei Fortschritt zu verzeichnen. Die Beschlagnahme wurde bisher noch nicht aufgehoben. Die deutsche Regierung führt inzwischen die Verhandlungen mit dem Londoner Kabinet fort, und zwar erstrecken diese Verhandlungen sich nicht bloß auf den Fall „Bundesrath", sondern auch auf die prinzipielle Frage der Beschlagnahme und die Leistung von Schadenersatz an die Ostafrika Linie. Die Zeitungsmeldung, daß im Reichstage eine gemeinsame Interpellation des Zentrums, der Konservativen und der Nationalliberalen über die Angelegenheit eingebracht worden sei, ist unrichtig. Es ist auch noch nicht ausgemacht, daß eine solche eingebracht werden wird. Vielleicht kommt die Angelegenheit beim Etat des Reichskanzlers zur Sprache.

* **Der Reichstag** setzte die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern unter unwesentlichen Erörterungen fort. Das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt. Den ausführlichen Verhandlungsbericht werden wir in der Abendausgabe nachtragen.

* **Zum Wechsel im Vorsitz der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses** schreibt die „Köln. Volksztg.", daß Frhr. v. Heereman schon wiederholt auf das Dringendste gebeten hatte von seiner Wiederwahl als Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses abzusehen, und diese Bitte mit der Zunahme seines Alters und seine nicht ohne Erschütterungen gebliebene Gesundheit motivirt hatte. So glaubte denn denselben die Fraktion dem Wunsche des verehrten Führers willfahren zu sollen. Frhr. v. Heereman hat den Vorsitz in der Fraktion übernommen im Jahre 1889, nach dem Rücktritt des Frhrn. v. Schorlemer-Alst und seitdem bis heute geführt. Erster Vizepräsident des Hauses ist er seit 1882, nachdem er 1879/80 bereits zweiter Vizepräsident gewesen war. Mitglied des Abgeordnetenhauses ist er seit 1870, des Reichstags seit 1871. Von Anfang an war er Mitglied des Zentrums im Abgeordnetenhause wie im Reichstag und gehört mit zu den Gründern desselben. Er ist geboren am 26. August 1832. Der nunmehrige Vorsitzende der Fraktion im Abgeordnetenhause, der Abg. Landesrath a. D. Klepp Fritzen in Düsseldorf, ist gewählt zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses für den westfälischen Kreis Borken seit 1889, und zum Mitgliede des Reichstags für Düsseldorf ebenfalls seit 1889. Er ist ein Bruder des Herrn Bischofs von Straßburg und des Abg. Karl Fritzen, der im Reichstag seit 1895 den Kreis Rees-Mörs, im Abgeordnetenhause seit 1880 den Kreis Rees vertritt. Er ist selbstverständlich, daß der neue Vorsitzende, unterstützt durch den Rath des nunmehrigen Ehrenvorsitzenden, die Fraktion in demselben Geiste leiten wird, in dem sie bisher geleitet worden ist. Wohl nur für die Gegner der Zentrumspartei dürfte es von Werth sein, ausdrücklich hinzuzufügen, daß dem Wechsel im Vorsitz eine politische Bedeutung in keiner Weise zu Grunde liegt.

§ **Die Ansprache des Kaisers** an die Rektoren der technischen Hochschulen gefällt der „Kreuzztg." weder der Aeußerungen über die Sozialdemokratie noch der Rechte. Ihren Verdruß verbirgt sie allerdings unter einer Polemik gegen die liberale Presse; sie scheint aber doch zu besorgen, daß die Scharfmacherei augenblicklich in der Basse sei. Zum Beweise, daß die Sozialdemokratie durch Entgegenkommen nicht zu brechen sei, hebt sie wieder einmal das Anwachsen der Partei seit der Aufhebung des Sozialistengesetzes hervor. Allein was die Sozialdemokratie an Zahl gewonnen hat, hat sie doch an innerer Festigkeit und Geschlossenheit eingebüßt. Wer nicht heute ernten will, wo er gestern gesät hat, kann mit der „Entwickelung" der Partei einigermaßen zufrieden sein. Im übrigen möchten wir aus der Ansprache des Kaisers keineswegs folgern, daß nun thatsächlich dem Scharfmacherthum abgesagt sei. Es wäre das nur die logische Konsequenz, aber ob sie gezogen wird, erscheint uns sehr fraglich.

* **Die Schließung der Berliner Winkelbörse.** Wie an der Berliner Börse verlautet, soll das Aeltesten-Kollegium vom Handelsminister die Aufforderung erhalten haben, den Produktenhandel in dem ehemaligen Hospital ein Ende zu machen. Von zuständiger Seite wird mitgetheilt, daß zwar ein jenen Verkehr der Getreidehändler betreffendes Schreiben des Handelsministers den Aeltesten zugegangen ist, welches jedoch nur die Aeltesten veranlassen soll, in ihrer Eigenschaft als berufene Vertreter des Berliner Produktenhandels an der Angelegenheit Stellung zu nehmen. — Die Regierung scheint sich also endlich, bemerkt die „Deutsche Tagesztg.", entschlossen zu haben, gegen die Winkelbörse der Heiligengeiststraße, wo unter dem Deckmantel des „handelsrechtlichen Lieferungsgeschäfts" der verbotene Getreideterminhandel lustig weiter betrieben wird, vorzugehen. Lange genug freilich hat es gedauert, ehe sich die Regierung zu diesem Entschluß aufgerafft hat.

* **Posen,** 11. Jan. Das „Posener Tagebl." meldet: Wie verlautet, ist der Landrath z. D. Dr. Barth zum Regierungsrath ernannt und der Regierung zu Schleswig überwiesen worden. Da hierdurch sein Landtagsmandat erlischt, hat im Wahlkreise Posen-Land, Obornik, eine Neuwahl stattzufinden.

Deutsche Schutzgebiete.

* **Eine neue Mordthat in Kamerun.** Zufolge telegraphischer Meldung des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun ist der Kaufmann Conrau in Bangland von Eingeborenen ermordet worden. Nähere Nachrichten fehlen, doch es ist anzunehmen, daß das traurige Ereigniß in Verbindung steht mit den Vorgängen, die im Rio del Rey-Gebiet zum Tode des Leutnants Queis geführt haben. Conrau war, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", als einer der erfahrensten und besonnensten Kameruner vom kaiserlichen Gouverneur damit betraut worden, der von der Küste abgeschnittenen Expedition Queis zu Hülfe zu eilen. Daß es den aufständischen Eingeborenen gelungen war, Leutnant Queis noch vor Eintreffen der Hülfsexpedition Conrau zu tödten, ist bekannt. Die neubegründete Handelsgesellschaft Nordwest-Kamerun hatte erst vor kurzem Conrau unter sehr vortheilhaften Bedingungen für ihre Zwecke engagirt.

Oesterreich.

* **Wien,** 11. Jan. Die ungarische Delegation nahm im weiteren Verlaufe ihrer heutigen Plenarsitzung das Marinebudget an und sprach dem Marinekommandanten ihre Anerkennung aus. Im Laufe der Debatte hob Ugron hervor, daß die Marine ihrem ganzen Geiste nach ausschließlich österreichisch sei und beanstandete die Marineflagge. Der Ministerpräsident Koloman v. Szell erwiderte, die Farben der österreichischen Marine — roth-weiß-roth — seien nicht die Farben Oesterreichs, sondern die Farben des alten Hauses Bamberg. Die Frage gehöre übrigens nicht vor die Delegation. Sodann begann die Debatte über das Budget des Ministeriums des Aeußeren.

Frankreich.

* **Paris,** 11. Jan. Deputirtenkammer. Der Präsident Deschanel hält seine Antrittsrede, in welcher er die Deputirten im Interesse der Größe Frankreichs zur Einigkeit ermahnt; diese Größe sei ein wesentlicher Bestandtheil des Fortschritts der Menschheit. (Beifall.) Auf Wunsch des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau wird die Interpellation betreffend die Ausstände in St. Etienne vertagt und die Wiederaufnahme der Budget-Debatte auf morgen festgesetzt. Darauf wird die Sitzung aufgehoben.

Serbien.

* **Belgrad,** 11. Jan. König Alexander ist heute früh mit dem gesammten Ministerium nach Nisch abgereist, wo die Skupschtina morgen ihre Sitzungen wieder aufnimmt. — Die Meldungen auswärtiger Blätter über eine Ministerkrisis sind völlig unbegründet.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Nach den neuesten Meldungen haben die Buren die Beschießung von Ladysmith wieder aufgenommen. Welchen Erfolg sie damit erzielt haben, ist noch nicht bekannt, jedenfalls kann das Ausbleiben der Nachrichten nicht in einem den Engländern günstigen Sinne ausgelegt werden. Offenbar wollen die Buren durch die erneute Beschießung vor dem Uebergang des Oberbefehls an Lord Roberts und vor dem Eintreffen neuer Verstärkungen den General Buller zu einem Vorstoß reizen, weil sie sich in ihren vortrefflich verschanzten Stellungen stark genug fühlen, um ihm eine zweite Niederlage beizubringen. Das Verschicken von Ambulanzen an die Front scheint darauf hinzudeuten, daß Buller sich wirklich in einen Kampf mit den Buren am Tugela eingelassen hat.

* * *

* **Durban,** 8. Jan. Die Freigebung des deutschen Dampfers „Herzog" erfolgte heute Nachmittag. Das Schiff hatte wegen der im Hafen herrschenden großen Frequenz in denselben nicht einlaufen können. Der Marschall des Prisengerichts weigerte sich, das Schiff zu übernehmen, solange es draußen vor Anker liege. Mittlerweile hatten die von dem Kommandanten Kapitän Scott angestellten genaueren Untersuchungen keinen genügenden Grund zur Festhaltung des Schiffes ergeben. Der Dampfer wurde daher, ohne daß er vor das Prisengericht gekommen wäre auf Anordnung Scott's freigegeben.

Gerichtszeitung.

W Düsseldorf, 11. Jan. In der ersten diesjährigen Schwurgerichtssession, welche am 15. Januar unter dem Vorsitze des Landgerichtsraths Loeb beginnt, sind folgende Herren zu Geschworenen berufen: Seidenwaarenfabrikant Bernhard van Biema, die Sammetfabrikanten Heinrich Heding und Karl Pastor, Seidenhändler Friedrich Wilhelm Junker, Fabrikant Theodor Koeffs, Kaufmann Max Hertz aus Krefeld, Destillateur Franz Bolten, Ingenieur Wilhelm August Köstlin, Kaufmann Ernst Königs, Agent August Kreitz, Mühlenbesitzer Eugen Pickhoff aus Gladbach, Rentner Karl Bellerscheid, Karl Neubauer, Oekonom Peter Bertram und Heinr. Kreutzer, Fabrikant Dr. Friedrich Bloem, Gasthofbesitzer Karl Engels, Apotheker Paul Feuth, Direktor Gustav Müller, Fabrikant Wilhelm Neuerburg, Kaufmann Wilhelm Peters aus Düsseldorf, Kommerzienrath Dr. Eduard ter Meer aus Uerdingen, Gutsbesitzer Heinrich Nickelsbruch aus Schiefbahn, Dr. Karl Dressel aus Küpperteg, Freiherr v. Diergardt zu Mörsbroich, Gerbereibesitzer Friedrich Arntz aus Wevelinghoven, Oekonom Franz Anton Hermes aus Heerdt, Kaufmann Ferdinand Nagel aus Cromford, Mühlenbesitzer Friedrich Stinshoff aus Meiersberg. Von diesen wurden dispensirt die Herren Heking aus Krefeld, Engels, Müller und Neuerburg aus Düsseldorf, Freiherr von Diergardt zu Mörsbroich, Kreitz aus Gladbach. An deren Stelle wurden Hülfsgeschworene aus Düsseldorf berufen. — Auf der Rolle des Schwurgerichts stehen einstweilen nur zwei Sachen. Es wird verhandelt gegen Kaufmann Joseph Mitschig und Schlosser Wilhelm Korbmacher aus Düsseldorf wegen Meineids am Montag, 15. Jan., gegen Fabrikarbeiter Johann Buscher aus Düsseldorf wegen Raubs am Dienstag, 16. Jan. Einige andere Sachen kommen noch zur Verhandlung.

W Düsseldorf, 11. Jan. Strafkammer. Der Maurer Peter R. zu Reusz hat am 19. Oktober bei einem häuslichen Streite seine Tochter mit einem Messer gestochen. Er wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Beschimpfung einer Einrichtung der katholischen Kirche wurde der Lambert L. aus Hitorf mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Die Strafkammer zu Cleve verurtheilte den Ackerer Hermann K. aus Uedem wegen fahrlässiger Tödtung zu 3 Tagen Gefängniß. Auf eingelegte Revision wurde die nochmalige Verhandlung an die Strafkammer zu Düsseldorf verwiesen, die den K. freisprach und die Kosten einschließlich der Vertheidigung und der nothwendigen Auslagen des Angeklagten, der Staatskasse zur Last legte.

Rheinland und Westfalen.

Ⓢ **Lobberich**, 11. Jan. In einem Arbeitssaale des Niedieckschen Fabriketablissements ereignete sich am Montag ein trauriger Vorfall. Der Arbeiter J. aus der benachbarten Sektion Dornbusch glitt aus. Dabei griff er unwillkürlich mit seiner rechten Hand um sich zu halten zwischen eine Walze, die ihm vier Finger derselben Hand vollständig ausriß.

W Düsseldorf, 11. Jan. Verhaftet wurde ein Gärtnerbursche, der in Düsseldorf und den Nachbarstädten 14 Ueberzieher im Werthe von 700 M. gestohlen und das Stück zu 4 M. verkauft hat. — Ein 12 Jahre alter Knabe hat im Streite einen andern Knaben durch Messerstiche schwer verletzt. — Ein Kommis wurde in Untersuchung genommen, der zum Nachtheile seines Prinzipals, eines Kaufmannes, 3000 M. unterschlagen hat.

Lokales.

** **Krefeld**, 12. Jan. Neben der gestern von uns zitirten „Fuld. Ztg." und anderen mitteldeutschen Blättern bringt heute nun auch der „Hann. Kour." die Nachricht aus Kassel, daß zu den Bewerbern um die dort durch die Pensionirung des Oberbürgermeisters Westerburg erledigte Oberbürgermeisterstelle auch der Oberbürgermeister von Krefeld, Herr Geh.-Rath Küper, gehöre. Der Vorbehalt, den wir gestern machten, war sehr am Platze. Herr Geh.-Rath Küper, welcher erst gestern Abend von einer Reise nach Berlin zurückkehrte, woselbst er zur Eröffnung des Landtages und zur Erledigung verschiedener kommunaler Angelegenheiten weilte, theilt uns soeben mit, daß die Kasseler Meldung selbstverständlich durchaus unrichtig sei. Herr Oberbürgermeister Dr. Westerburg von Kassel sei ihm zwar befreundet, aber sonst habe er nach Kassel keinerlei Beziehungen gehabt noch gesucht. — Es ist erstaunlich, wie eine solche Nachricht hat entstehen können!

** **Krefeld**, 11. Jan. Der kathol. kaufmännische Verein „Prudentia" feiert am Sonntag, 14. Januar, sein 17. Stiftungsfest. Für die Festlichkeit ist folgende Ordnung vorgesehen: Morgens 9½ Uhr: Feierliches Hochamt in der Pfarrkirche zum hl. Joseph; Morgens 11½ Uhr: Frühschoppen im Vereins-Lokale Restaurant L. Brocker, Karlsplatz. Abends punkt 7 Uhr: Festversammlung mit Ball in den Sälen des Etablissements „Oelmühle", Oberstraße 40. Der abendlichen Festversammlung liegt ein äußerst gediegenes abwechslungsreiches Programm zu Grunde. So wird die anerkannt tüchtige Gesangabtheilung mit den schönsten Liederspenden aufwarten, ein Damenchor zum ersten Male Beweise seiner fleißigen gesanglichen Studien geben und ein gemischter Chor (Damen und Herren) die Konzertbesucher durch den Vortrag einer anspruchsvollen Komposition erfreuen. Einen hohen Genuß bieten die Vorträge eines bewährten Gesangssolisten, während zur Erhöhung einer fröhlichen Feststimmung ein lustiges Theaterstück, sowie die flotten Weisen einer Musikkapelle beitragen werden.

** **Krefeld**, 12. Jan. Unserem gestrigen Berichte über die Generalversammlung des katholischen Schulstipendien-Vereins tragen wir noch nach: In den Einnahmen pro 1899 im Betrage von 1656,50 M. sind enthalten: an Zinsen von 8000 M. 320 M., an Zinsen von 1255,05 M. 15 M., an Beiträgen 1088,50 M. und an außerordentlichen Zuwendungen 5 M., 8 M., 20 M. und 200 M. — Der Zuwachs am Vermögen betrug im Jahre 1899 72,67 M.

C **Krefeld**, 12. Jan. Gestern Abend fand im oberen Saale der Restauration Krey, Gladbacherstraße, eine Versammlung der Anwohner der genannten Straße statt, in welcher über die Offenlegung der Straße von der Gladbacherstraße bis zur Johannisstirche beraten wurde. Der provisorische Vorsitzende, Herr Vermeulen, führte aus, daß zur Offenlegung der betr. Straße, die schon seit einigen Jahren projektirt sei, ein dringendes Bedürfniß vorliege. Der Verkehr auf der Gladbacher- und Fischelnerstraße sei sehr rege. Für die Fuhrwerke, die von der Gladbacher- auf die Fischelnerstraße oder umgekehrt fahren wollten, käme entweder die Gathe- oder die Augustastraße in Frage. Im Interesse des Verkehrs sei es deshalb absolut nothwendig, daß die betr. Straße, die bis jetzt ein Privatweg sei, baldigst offen gelegt werde. Dieser Privatweg würde von den vielen an der Gladbacherstraße wohnenden Anwohnern auch benutzt, um zur Arbeitsstätte oder zur Kirche zu gelangen. Da derselbe sich aber in einem überaus schlechten Zustande befinde und die Beleuchtung des Weges gänzlich fehle, sei derselbe fast nicht passirbar. Die Anwohner klagen deshalb allgemein über diesen abnormen Zustand; sie hätten die Absicht, der städtischen Verwaltung eine Petition um Offenlegung der Gladbacherstraße bis zur Johanniskirche unter Klarlegung der Gründe zu unterbreiten. — Herr Stadtv. Blum, welcher zunächst Herrn Pfarrer Dr. Thywissen, der an einer anderen Versammlung theilnehmen müsse, entschuldigte, bemerkte, daß Herr Pfarrer Dr. Thywissen mit Unterstützung des Kirchenvorstandes von St. Johann und einiger anderer Herren sich die redlichste Mühe gegeben habe, die Offenlegung der projektirten Straße zu erzielen. Wenn dies noch nicht gelungen sei, so liege das an schwerwiegenden Fragen, die bis jetzt noch nicht gelöst werden konnten. Die Stadt habe allerdings die Pflicht, da eine Straße offen zu legen, wo ein öffentliches Interesse es erfordere, jedoch ließe sich eine solche Sache, wie jeder zugeben müsse, nicht so leicht verwirklichen. Für die baldige Offenlegung der genannten Straße sprächen zwei Hauptgründe: 1. das Verkehrsinteresse und 2. die Schaffung eines gangbaren Weges für die Kirchenbesucher und die Arbeiter. In keinem Theile der Stadt sei die Bauluft so rege, wie gerade im südlichen; dieselbe würde noch bedeutend steigen und den dort herrschenden außerordentlichen Verkehr wesentlich erleichtern, wenn die baldige Offenlegung der Straße erfolgen würde. Lobend müsse er hervorheben, daß Herr Beig. Dr. Bertram seinerseits sich alle Mühe gegeben habe, die Sache zu fördern. Herr Dr. Bertram habe sich seiner Zeit persönlich von der Nothwendigkeit der Offenlegung der betr. Straße überzeugt und er (Redner) glaube wohl die Versicherung geben zu dürfen, daß derselbe auch heute seine Kraft einsetzen werde, um die Angelegenheit so schnell wie möglich zum Abschluß zu bringen. Zum Schluß befürwortete Herr Blum die Einrichtung einer Petition an die städt. Verwaltung. Die Anwesenden erklärten sich einstimmig mit diesem Vorschlage einverstanden. Aus der Mitte der Versammlung wurde noch der Wunsch ausgesprochen, daß, so lange die Straße noch nicht offen gelegt sei, diese wie auch die Bleichstraße im Interesse der Sicherheit provisorisch beleuchtet werden möchte. Ferner wurde auch um besseren polizeilichen Schutz während der Nachtszeit gebeten. Mit herzlichem Dank für die starke Betheiligung an der Versammlung schloß der Vorsitzende dieselbe um ½11 Uhr.

** **Krefeld**, 10. Jan. Das kaiserliche Telegraphenamt theilt uns mit: „Bekanntlich kann der Fernsprecher auch zur Empfangnahme angekommener und zur Aufgabe weitergehender Telegramme benutzt werden. Dies ist namentlich für solche Theilnehmer vortheilhaft, welche in größerer Entfernung vom Telegraphenamte wohnen, da ihnen hierdurch Gelegenheit geboten wird, sofort in den Besitz der angekommenen Telegramme zu gelangen und sie andererseits den weiten Weg zum Telegraphenamte ersparen, wenn es sich um Aufgabe eines weitergehenden Telegramms handelt. Das Zusprechen angekommener Telegramme erfolgt nur auf besonderen Antrag gegen eine Vergütung von 10 Pfg für das Telegramm. Die Ausfertigung zu diesen Telegrammen werden den Empfängern in einem Briefumschlage, auf welchem die Zusprechgebühr vermerkt ist, durch Boten zugestellt. Die Zuschlaggebühr für die Aufnahme weitergehender Telegramme beträgt 20 Pfg. für jedes Telegramm bis zu 20 Worten. Die Gebühren für die Aufnahme und Weiterbeförderung der Telegramme werden gestundet und nach Monatsschluß von den Aufgebern eingezogen.

** **Krefeld**, 12. Jan. Wir sind in der Lage, von der vor einigen Tagen erfolgten Gründung neuer, größerer industriellen Unternehmungen berichten zu können. Die drei größten hiesigen Appretur-Anstalten Otto Pastor & Co., Herm. Leusch & Co. und Wilhelm Taschner Nachf. haben sich unter der Firma „Krefelder Appretur mit beschränkter Haftung" zu einem Betriebe vereinigt. Das Stammkapital der neuen Gesellschaft beträgt 550,000 M. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausrüstung von Geweben aller Art, insbesondere von Seide- und Sammetwaaren. Ferner haben die Herren Peter Bitter jr. und Wilhelm Gobbers sen. mit einem Stammkapital von 300,000 M. unter dem Namen „Krefelder Metallwaarenfabrik Bitter u. Gobbers, G. m. b. H." ein größeres Unternehmen gegründet, welches zum Zweck hat, das bisher von dem Mitgesellschafter Peter Bitter jr. hierselbst unter der Firma „Rheinische Metallwaarenfabrik F. X. Daunenberg jr." betriebene Fabrikgeschäft mit dem damit zusammenhängenden Handelsgeschäft fortzusetzen.

Zur Handwerkerfrage.

* **Krefeld**, 12. Jan. Die Zwangs-Innung für das Maler- und Anstreicher-Handwerk hierselbst hielt gestern Abend in der Reichshalle die zweite Versammlung ab, um über einen von 71 Mitgliedern gestellten Antrag auf Auflösung der Zwangs-Innung endgültig Beschluß zu fassen. Herr Beigeordneter Dr. Urfey als Vertreter der Aufsichtsbehörde machte die Anwesenden auf die für eine eventuelle Auflösung der Innung in Betracht kommenden Gesetzesbestimmungen aufmerksam und stellte den ordnungsgemäß gestellten Antrag zur Diskussion. Zur Begründung des Antrages nahm niemand das Wort, auch gegen denselben wurde wurde nicht gesprochen, wohl aber nahmen mehrere Anstreichermeister die günstige Gelegenheit wahr, um gegen die Gepflogenheit der Vergebung städtischer Arbeiten in theilweise recht scharfer Weise zu Felde zu ziehen. Beklagt wurde man es, daß die städtischen Anstalten, wie z. B. die Gasanstalt, Anstreichergehülfen beschäftigten und somit den Meistern den Verdienst entzögen. Auch sei es nicht zu rechtfertigen, daß bei Oeffnung der Offerten die Interessenten nicht zugelassen würden. Nachdem Herr Beigeordneter Dr. Urfey einzelne Ausführungen der Redner richtig gestellt und betont hatte, daß die Vergebung der Anstreicherarbeiten nicht in den Händen des Oberbürgermeisters liege, sondern in der städtischen Baukommission ihre Erledigung fänden, und eindringlich darauf hingewiesen hatte, daß nur ein enger Zusammenschluß den Handwerkern es ermögliche, wirthschaftliche Schäden zu beseitigen, wurde zur Abstimmung geschritten. Ein Antrag auf geheime Abstimmung wurde von der Versammlung einstimmig abgelehnt. Die öffentliche Abstimmung ergab das überraschende Ergebniß, daß sämmtliche 45 anwesende Anstreichermeister inkl. des Vorstandes für Auflösung der Zwangs-Innung stimmten. Der zeitige Vorstand der nunmehrigen Zwangs-Innung in Liquidation wird vorläufig die Geschäfte weiterführen bis die obere Verwaltungsbehörde die definitive Auflösung der Zwangs-Innung bestätigt hat oder an deren Stelle eine freie Innung gegründet wird.

Vermischtes.

* Heiligenstadt, 10. Jan. Folgende eigenthümliche Anzeige ist heute in der „Heiligenstädter Zeitung" zu lesen: „Anzeige. Nachdem ich nunmehr in das Greisenalter eingetreten bin, halte ich es nicht mehr für angemessen, mit Abnehmen der Kopfbedeckung zu grüßen. Ich stelle daher Jedermann, dem dies nicht paßt, anheim, mich nicht mehr zu grüßen. Heiligenstadt 5. Jan. 1900. B. Fahrenholz, Amtsgerichtsrath i. P. R."

* Dreizehn Schulkinder im Schneesturm umgekommen. Der „Voss. Ztg." wird aus Münnichschlag im Bezirke Neuhaus (Böhmen) ein erschütternder Vorfall gemeldet. Auf dem Heimwege von der Schule wurden vor einigen Tagen nächst dem Dorfe Münnichschlag 13 Schulkinder von einem heftigen Schneesturm überrascht und fanden hierbei den Tod. Die bedauernswerthen Kleinen lagen auf einem Schneehaufen zusammengekauert, fest umschlungen. Sie wollte einander offenbar gegenseitig erwärmen, die Kälte raubten ihnen aber das Bewußtsein und sie schliefen ein. Als man sie auffand, waren sie bereits dem Erfrierungstode erlegen.

* Der Tod des Grafen Zeppelin. Leutnant Nijenes von der Transvaal-Artillerie schreibt u. a.: Ich besuchte das Grab Dr. Costers und die letzte Ruhestätte des deutschen Grafen Zeppelin, die dicht neben der Eisenbahnstation an einem dunklen Torweg liegt. Der tollkühne Graf hatte den Tod faktisch gesucht. Als die Johannesburger zurückwichen, sprengte er ganz allein, eine Reitpeitsche aus Rhinozeroshaut in der Hand, auf die Lanzenreiter los und schlug sie mit der Reitpeitsche. Lanzen- und Bajonettstiche warfen ihn todt vom Pferde. Derselbe Leutnant erklärt die Behauptung von englischer Seite, die deutschen und holländischen Freiwilligen hätten kurz vor der Schlacht bei Elands Laagte die mit dem Panzerzug erbeuteten Champagnervorräthe ausgetrunken und seien betrunken in die Gefechtslinie gerückt, für eine infame Lüge.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswerthesten der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange: eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten.

Hermann Pilz, Das Recht der Miether und Vermiether. 50 Pfg. Walter Möschke, Verlag Leipzig.

Hermann Pilz, Das Ehe- und Familienrecht, 50 Pfg. Walter Möschke, Verlag Leipzig.

Dr. J. Poeche, Die gedeihliche naturgemäße Lebensweise für Gesunde und Kranke. Geh. 3 M. (Volksausgabe geh. 2 M.) Verlag von Karl Jakobsen, Leipzig.

Leipziger Bienenzeitung 1900 Nr. 1. Die Kultur. Heft 2. Jos. Rothsche Verlagsbuchhdlg. Stuttgart.

Natur und Glaube. 1900. Nr. 1. Maximilian Schmidt, Der Mautner-Flank. Geh. 2.25 M. Verlag von Enßlin und Laiblin, Reutlingen.

P. Müller, Himmelsweg, Gebet- und Lehrbuch für Jungfrauen. 1.30 M. Missionsdruckerei Steyl.

Wilh. Schmitz, Der mittelalterliche Profanbau in Lothringen. Verlag von Friedrich Wolfrum, Düsseldorf.

Stadt Gottes, Heft 4. Missionsdruckerei Steyl.

Handel und Verkehr.

* **Herabsetzung des amtlichen Zinsfußes.** Eine solche stehen gestern eintreten die Bank von England von 6 auf 5 Proz. und die Bank von Frakreich von 4½ auf 4 Proz.

W **Berlin**, 12. Jan. **Telegr.** Die Reichsbank hat den Zinsfuß für den Ankauf von Wechseln von 7 Prozent auf **6 Prozent ermäßigt.**

Berlin, 11. Jan. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.40 B	Amsterdam	8 Tage	169.05 B
	2 Monate	83.75 B	Petersburg	8 Tage	216.10 B
Madrid	14 Tage	63.60 B		3 Monate	212.30 B
	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.8 B

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	4	98.25 B	Wiener do. IV. V.	4	00.00
do. do.	3½	88.45 B	do. 1889	4	00.00
do. do.	3	88.60 B	Köln. Stadtanl. 86	4	94.50 B
Preuß. Kons. Anl.	4	98.10 B	do. do. 98	3½	94.50 B
do. do.	3½	88.10 B	M. Stadt. Stadtanl.	4	100.75 B
do. do.	3	88.60 B	Rheinprov. Obligs.	4	94.10 B
do Staats-Schuldsch.	3½	00.00	do. V. VII.	4	94.10 B
Berm. Stadt-Anl.	4	100.75 bB	do. X. XII-XVII.	4	94.10 B
Berliner Stadt-Anl.	4	00.00	do. IX. XI. u. XIV	4	97.60 B
Dortm. Stadt. 76	4	00.00	do. XVIII.	4	92.50 B
do. do. 99	4	00.00	do. XIX. unk. 1905	4	99.30 B
Duisburg 87, 95, 99	4	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	99.30 B
do. von 1900	4	00.00	do. Pap.-Rente	4	99.00
Elberf. Stadt-Obligs.	4	101.75 B	do. Silb.-Rente	4	98.10 bB

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	4½	96.50 B	Oberschl. Eisenbahn-Bed.	4	100.00 B
Allg. D. Kleinbahn	4½	101.60 bB	Oberschl. Hütte	4	100.50 B
	4	00.00 B	Krupp'sche	4	100.50 B
Dortmunder Union	4	00.00	Laurahütte	4	92.50 B
	5	00.00	Nordd. Lloyd	4	00.00
Düssld. Bergb.-Ind.	4½	99.50 bB	Rh.-Westf. Kalkwerke	4	99.50 B
Elberf. Farbenfabrik	4½	100.50 B	Schalker Gr. u. H.	4	100.00 B
Gelsenkirchener	4½	100.00 B	Schuckert Elektr.	4	99.50 B
Harpener	4	99.00 B	Siemens & Halske	4	100.00 B
			Westf. Draht-Ind.	4	100.50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Hamburg. Hyp.-Bk.	4	—.—	Pr. 1899 unverlosb.	4	101.00 B
Hy. Hyp.-Bk. unk.	4	99.50 B	" Komm.-Obl. 87	4	93.00 B
" unk. 1905	4	92.50 B	" 1886 unk. 1905	4	93.00 B
" unk. 1905	4	93.00 B	" Hyp. XV-XVIII	4	100.30 bB
Pomm. H.-B. 1901 uk.	4	100.25 bB	" " XIX-XX	4	101.00 bB
" 1906 uk.	4	100.00 bB	" Pfd. XVII 1905	4	94.00 B
Preuß. H.-G.-B. II. II	4	101.75 B	" " XVIII 1904	4	94.00 B
" " III.	4	102.75 B	" " XVIII 1908	4	100.75 B
" " XIII.	4	99.60 B	Rhein. Hyp.-Bkver.	4	92.80 B
"	4	92.75 B	unk. 1904	4	93.10 B
Preuß. Ztr.-Bd. 86,89	4	92.10 B	Westd. Bod.-Kr. 1904	4	100.10 B
" 1890 unk 1900	4	99.40 B	" " 1905	4	93.50 B
" 1891 unk 1900	4	99.40 B	" " 1907	4	94.70 B
" 1896 unk. 1906	4	92.50 B	" " 1909	4	101.20 B

Bank-Aktien.

Aach. Diskonto-Ges.	4	132.00 bB	Essener Kredit-Anst.	7½	136.50 B
Amsterdamer Bank	4	—.—	Köln. Wechselbank	6	103.80 B
Bank f. elektr. Unter.	5	138.50 B	Mülheimer Bank	6	103.00 bB
Bank f. Rh.-Westf.	4	114.50 B	Peters & Co., Krefeld	6	121.70 B
Barmer Bankverein	4	127.00 bB	Rhein. H.-B. B.-A.	4	103.60 B
Berg.-Märk. Bank	4	111.25 B	Preuß. Boden.-Kr.	4	137.00 bB
Berg.-M. Ind.-Bel.	4	123.75 B	" Ztr.-B.-Kred.	4	102.00
Bresl. Diskt.-Bank	4	117.00 bB	" Pfandbr.-Bf.	4	103.20 B
" Wechselbank	4	106.80 B	" Pfandbr.-Bf.	4	117.40 B
Deutsch. Eff. u. W.-B.	4	126.80 bB	Reichsbank	4	134.50 bB
" engl. Bank	4	122.00 bB	Rhein. Kr. Wilhelm	4	120.00 B
" Grunsch.-B.	4	122.75 B	Rhein.-Westf. Bod.	4	124.00 B
" Hyp.-B. Berl.	4	116.50 B	Schaaffh. Bankv.	4	123.50 B
Dortm. Bankverein	4	100.00	Schlesisch. Bankv.	4	146.00 bB
Düsseldorfer Bankv.	4	123.10 B	Westdeutsche Bank	4	127.00 B
Elberfelder Bankv.	4	123.50 B	Westfäl. Bank	4	118.00 B

Industrie-Aktien.

Accumul. Gesellschaft	11	135.75 bB	Hamburg. Packetf.	8	128.00 bB
Allgem. Elektrizität	10	255.00 bB	Köln.-Müsen	6	111.00 B
Bank f. Bgb. u. Ind.	5	00.00	Löwe & Co.	8	135.00 bB
Bismarckhütte	9	122.25 bB	Louise Tiefb. Br. A.	4	122.50 bB
Concord. Bergw.-A.	8	106.00 bB	Niederrh. S. Spier	15	149.00 B
Concordia Spinnerei	10	217.00 B	Nordd. Lloyd (1900)	7	123.90 B
Consolidation	10	382.25 B	Rhein. El. u. Q. A.	10	190.60 bB
Dannen. Gum.-Fabr.	8	135.50 bB	Rhein. Glasmalerei	4	102.00 B
Deutsch.-Luxemburg	28	253.00 B	Rhein.-Westf. Kalkw.	12	130.60 bB
Dortm. Akt.-Brauerei	20	250.00 B	Schuckert Elektr.-Ges.	15	228.25 B
" Kronen-Brauerei	12	000.00	Siemens & Halske	15	176.50 B
" Union-Brauerei	12	000.00	Stolberg Zink-A.	10	116.50 bB
Dynamit Trust	12	155.75 bB	Stolb. Zink B.-A.	10	117.25 B
Eichweiler Bergw.	15	241.50 B	Tuchf. Aachen ult.	8	87.75 B
" Eis.-ind.	14	216.00 bB	Ver. Köln.-Rottw. Pulv.	15	209.50 B
Elektr. Unternehm.	15	154.50 B	Vorw. Spinn. Bielef.	8	122.75 B
Gesellsch. f. elektr.	15	154.50 B	Westf. Draht-Ind.	12	161.00 B
Gewerk. Schalke	12	127.50 B	Westf. Stahlwerke	12	207.75 B
Hagen. Spinnerei	8	127.50 B	Wittener Gußstahl	12	261.00 B
			Worms-Zellstoff	7½	128.75 B

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Maastricht	4	130.00 B	Nordbahn	4	142.25 B
Deutsche Eisenbahn	4	139.00 B	Italien. Südbahn	3	000.00
Dortm.-Gr.-Ensch.	4	105.50 B	Mittelmeer	3	93.25 B
Lübeck-Büchen	4	000.00	Jura-Sim. ung. Bth.	4	86.10 B
Mittl. Eisenbahn	4	133.00 B	Lüttich-Limburger	4	—.—
Marienb.-Mlawka	4	98.75 B	Ung. Ostb.-Prior.-Bahn	4	111.50 B
Amsterdam-Rotterd.	4	000.00	Schweiz. Zentralb.	4	143.25 B
Tanais-Bartolf	4	89.00 B	" Nordostb.	4	92.10 B
Nordb. Bund. St.-A.	4	74.70 B	" Unionb.	4	79.50 B

Ausländische Wechselpreise.

* Amsterdam	11. Jan.	Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz			169.20
London kurz		25.21 25.27½	Tscheck London		25.27½
Ueck Paris		100 17½ B.	100.30 B.	Lombardzins Deutschl. (Reichs-Lombard)	5 Proz.
123.20	Deutschland 3 M.	123.30	Privat-Wechseldiskont		4½ Proz.
* Amsterdam	11. Jan.	Gold.	Paris Kurz	47.84	47.81½
Reichsbank-Diskont	5 Proz.	Lombardzins			6 Proz.
Petersburg 3 M.	124.00	Deutsche Bankplätze kurz		58.77	58.57.50
* Wien	11. Jan.	Wechsel auf Berlin			131.85.
* Mailand	11. Jan.	Wechsel auf deutsche Plätze, lang.			131.75.
auf Paris, lang.		107.15			
* Wien	11. Jan.	Deutsche Plätze	118.30.	Worschauer	118.27.
* Zürich	11. Jan.	Wechsel auf Paris	788.00	Wien-Kurs	
geld 44.00.					
* Petersburg	11. Jan.	Wechsel auf London 3 Monate			93.75.
Paris 3 Monat	37.05.	Berlin 3 Monat	45.52½.	Ulmer Berlin	46.30.
* Paris	11. Jan.	Deutsche Plätze	121½.		
* London	11. Jan.	Deutsche Bankplätze	20.74.	Wien	12.60
Petersburg 24½.	Paris 25.50				

J. Frank & Cie.

Telephon 5612.

Krefeld, 12. Jan. 1899.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Nehmer
London	Lstr.	1	ℓ. S. 20.48	20.44	Napoleond'or	16.19
Paris	Frc.	100	ℓ. S. 81.45	81.15	Souvereign	20.43
Belg. Plätze	"	100	ℓ. S. 81.20	80.90	amerik. Gold	4.17
Schweiz. "	"	100	ℓ. S. 80.85	80.55	" Noten	4.17
Italien. "	Lire	100	ℓ. S.		französ. "	81.10
Holland. "	fl.	100	ℓ. S. 169.90	169.50	belgische "	80.95
					holländ. "	169.40
					österreich. "	84.30

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.**

Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.

Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Anzahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. **Krefeld**, 11. Jan.

Wechsel.

		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmt.
Amsterdam	100 Gulden	ℓ. S. 169.90	169.50	Souvereigns	20.42
Rotterdam		2 M.		—	englische Noten	20.44
Antwerpen	100 Frc.	ℓ. S. 81.20	80.90	20-Frc.-Stücke	16.12
		2 M.		5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	ℓ. S. 20.48	20.44	französ. Noten	81.00
do.	1 L.	2 M.	—	20.26	belgische "	80.90
Paris	100 Frc.	ℓ. S. 81.45	81.15	holländ. "	169.35
do.	100 Frc.	2 M.	—	20.06	amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		ℓ. S.	76.10	75.50	" Noten	4.16
do.	do.	2 M.			österreichische "	84.00
Schweiz. Pl.	100 Frc.	ℓ. S. 80.85	80.55		spanische "	80.30

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".

Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.

Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine **Kontrole der Auslosung.**

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 11. Jan. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 22 Ktr. 1737 Kilogr. Vom 1. bis 11. Jan. 213 Ktr. 16 211 Kilo. Total: 235 Ktr. 17 948 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 11. Jan. Umsatz wöchentlich, geschätzt 41 Ballen.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 11. Jan. Getreide, Mehl, 1. Qual. 15.60, 2. 15.10, 3. 14.60 M., Roggen, Qual. 14.50, 2. 13.70, 13.00 M., Hafer 13.60, Kartoffeln 2.50-3.30 M., Heu 3.50-4.50, Stroh 3.00-3.50, Weizenmehl 500 Kilo 10.— M., Roggenmehl 12.— M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M. 2. Qual. 00.00 M., Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 32.00 M., Rüböl per 100 Kilo inländische 53.50 M., ausländische per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 107.— M. Leinsaat per 50 Kilo 5.40 — Dotter per Kilo 2.20 M., Eier 23 Stück 2.63 M.

C **Kempen**, 11. Jan. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen 1. Qual. M. 15.50, 2. 15.—, Roggen 1. Qual. 14.50, 2. 14.00, Hafer fremden M. 15.50, hiesiger 14.50, Gerste 13.—, Heu 4.—, Stroh 3.00, Kartoffeln 2.00 M., Weizenmehl 12.00 M. pr. 100 Kilo

Stollwerck's
Chocolade und Cacao
anerkannt vorzüglich.

...64 Medaillen. 27 Hofdiplome.

Ueber alle Erdteile verbreitet.

Vorräthig:

in **Krefeld**
bei Carl Altgelt Gustav Sohn, H. Angenendt Wwe., A. Bartz, H. Berns, Kond., B. Bierlage, F. Bingen, Geschw. Bongartz, Frl. Gertr. Bongartz, Aug. Brandenburger, P. C. Breuer, F. Buhlmann, Emil Buscher, Herm. Casaretto, J. Caasen, Joh. Calenberg, Friedr. Carrié, M. Coopmanns, J. Esters, Jac. Engels, F. Evers, P. H. v. d. Fuhr, E. Funk, C. von Gartzen, C. Haupt, E. Heythausen, C. Henrichsen, E. v. d. Heyden, Geschw. Hoetgens, H. Holbeck Nachf., Heh. Hühnen, Emilie Joergens, Kölner Konsumgeschäft, Rheinstr. 96/98, E. Kelter, A. Kiehn, Auguste Klinkhammer, B. König, P. A. Kolmann, Jos. Küppers, H. Kühnen, H. Langenberg, H. Linden, Kond., Jean Lindes, H. Monssen, Jos. Müller, Kond., C. Nauen, Ewald Peter, H. Pöplinghaus, H. Prinz, Kond., Rud. Rath, P. Rosellen, Marktstr., St. Rosellen, H. Savels, A. Schaaf, P. Schütten, Konditor, A. Sperling, W. Sträterhoff, Fr. Thielen, Wwe. H. Thönen, Frl. Louise Vogelsang, H. Wackers, Peter Weyer und bei H. Wolf;

in **Anrath**
bei Wilh. Frauenrath u. bei E. Lücker;

in **Aldekerk**
bei Helene Nachtsheim;

in **Burgwaldniel**
bei H. Haasen, P. Kaiser und bei J. Vivroux;

in **Calcar**
bei Wilh. Luib und Th. Rennings;

in **Greirath**
bei Fräulein Bertha Müller;

in **Hinsbeck**
bei L. Dors;

in **Homberg a. Rh.**
bei W. Küppers, L. Strack Wwe., E. Wetterhahn, Carl Wührmann, bei Teewes und in der Konsum-Anstalt.

in **St. Hubert**
bei Jak. Hahnen, Kond., Jos. Scheifers;

in **Hüls**
bei J. Pasch;

in **Kaldenkirchen**
bei Herm. Beek, H. Maassen und bei Jos. Maassen Wwe.;

in **Lobberich**
bei W. Abels, M. v. Berkel, Wwe. P. Bongartz, P. Jansen u. bei J. M. Nelissen;

in **Nieukerk**
bei Jakob Brügger, J. C. Nesseler, Wilh. Schmitz und bei O. Stevens;

in **Oedt**
bei Joh. Gehnen und bei Hch. Gruissen;

in **Osterath**
bei Rud. Bacher und bei W. Evertz;

in **Rheindahlen**
bei M. Ferver Wwe., F. Hacks Wwe., H. Prenten und bei J. Hub. Vieten Wwe.;

in **Straelen**
bei L. Erkens, G. Luissen und bei P. Theunissen;

in **Süchteln**
bei Jak. Endepohls, M. Hemmersbach und bei Aug. Strucks;

in **Schiefbahn**
bei W. Franken;

in **St. Tönis**
bei F. Boley und bei Joh. Schramm;

in **Uerdingen**
bei Peter Feigel, Th. Hegemann, C. Jos. Plocnes, Peter Sierp und bei Heh. Theisen;

in **Wesel**
bei Ph. Kerss, Chr. v. d. Locht und bei Joh. Bongartz;

in **Willich**
bei Jos. Buscher, Heh. Hühnen, Peter Kuhlen und bei P. Hütz.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Hugo Fantich, Dortmund, ein Knabe. — Amtsrichter Ehring, Gelsenkirchen, ein Knabe.

Verlobte: Hedwig Spangenberg, m. Heinrich Eig ann, Dortmund. — Mimi Schmitz u. Fritz Westhäuser, Essen. — Luise Aheinen m. Heinrich Lenzen, Duisburg.

Vermählte: Amtsrichter Dr. jur. Friedrich Stoeck m. Clara Mallmann, Boppard.

Gestorben: Wwe. Adelheid Erbslöh, geb. Croon, 72 J., Barmen. — Hutendirektor Friedrich Karl Pfaff, 56 J., Birkengang b. Eschweiler. — Jakob Roos, 65 J., Düsseldorf. — Emmy Faßbaum, 38 J., Neuwied. — Kaufmann Johann Müller-Sunde, 74 J., Trier. — Josef Kraft, 50 J., Garnap. — Förster Johann Lütteken, 73 J., Wolbeck bei Münster. — Johann Maria Eugenie Heutger, 32 J., Trusdorf. — Emma Ballot, geb. Dunker, 84 J., Berentrey b. Neuenrade.

Ackerhof,

65 Morgen groß, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Kempen a. Rh. 7800
P. Küsters, Aukt.

Mehrere elegant möblirte
Zimmer
mit Pension
zu vermiethen.
7792 Oberstraße 39.

Junger Mann
mit guter Handschrift, der durch einen Unfall den linken Arm verlor, **sucht Beschäftigung.**
Näh. im **Volksbureau.** 7785

Suche für den 26. und 27. Januar einen oder zwei
Komiker,
dieselben müss. in ihren Leistungen sehr tüchtig sein.
Offerten u. C. B. 7773 nebst Angabe des Preises an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aufforderung zur Anmeldung der Militärpflichtigen.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 werden alle im Stadtkreise Krefeld sich aufhaltenden Wehrpflichtigen, die im Jahre **1880 und früher** geboren sind und bis jetzt weder ihrer Militärpflicht genügt noch eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar d. J.

an den Wochentagen während der Stunden von 10 bis 1 Uhr oder von 3 bis 5 Uhr **im hiesigen Rathhause,** Zimmer Nr. 5, zur Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Die nicht in Krefeld geborenen Militärpflichtigen des Jahrganges 1880 haben bei der Meldung ihren Geburtsschein vorzulegen.

Von sämmtlichen also nicht nur den auswärts geborenen Meldepflichtigen der **älteren** Jahrgänge ist der Loosungsschein vorzuzeigen.

Die zur Zeit von hier abwesenden oder durch Krankheit verhinderten Militärpflichtigen müssen von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren angemeldet werden.

Für die zum **einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten** Militärpflichtigen vom Geburtsjahre 1880 sind die auf den Berechtigungsscheine abgedruckten Meldevorschriften des § 93, der Wehrordnung maßgebend.

Etwaige Gesuche um Zurückstellung oder gänzlicher Befreiung vom Militärdienste auf Grund häuslicher Verhältnisse sind ebenfalls an vorbezeichneter Dienststelle anzubringen und zwar **vor dem Musterungsgeschäfte.**

Späteren Anträgen darf nach den gesetzlichen Bestimmungen nur dann entsprochen werden, wenn die Veranlassung zur Reklamation erst nach dem Musterungstermine entstanden ist.

Krefeld, den 2. Januar 1900.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Krefeld-Stadt
J. V.: Dr. Oppermann. 7527

Die sämmtlichen Abfuhr-Unternehmer Krefelds

bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie durch die bedeutend gestiegenen Unkosten und durch den Mangel an Absatz der Latrinen gezwungen sind,

die Abfuhr-Gebühren zu erhöhen

und nur die guten Latrinen unentgeltlich abzufahren. 7756

Pet. Küsters,
Geschäftsmann und Auktionator,
Donkring **Kempen a. Rh.** Donkring,
langjähriger
Notariats- und Rechtsanwaltschafts-Gehülfe,
empfiehlt sich zur
Abhaltung von Mobiliar-, Holz-, Frucht-, Vieh- rc. -Versteigerungen,
zur Einziehung von **Forderungen, Anfertigung von Erbschaftsdeklarationen, Steuer-Reklamationen, Verträgen und Schriftsätzen.**
Besorgung von Rechtsgeschäften jeder Art, Regulierung von Nachlassenschaften und **zur Unterbringung und Besorgung von Kapitalien.**
Verkaufserlöse werden auf Wunsch gleich ausgezahlt. 7799

Soeben wieder eingetroffen:
Fräul. Frühstücks-Suppen
Gemüse- und Kraft-Suppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
MAGGI
bei **Joseph Pastern** in **Traar.**

Das geräumige
Haus
Lutherische Kirchstr. 85,
Ecke der Kreuzstraße, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen u. kann bald bezogen werden. Näheres bei **Herm. Wefers,** Petersstr. 34, am Südwall. 6361

Ein rentables gut situirtes Baugeschäft nebst neu angelegter mech. Schreinerei und Baumaterialienhandlung am Niederrhein, sucht einen durchaus soliden
Theilhaber,
der die Buchführung gut versteht und bis mindestens 30,000 Mark einschießen kann.
Offerten unter H. M. 7824 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen
mit Mittelschulbildung und schöner Handschrift für schriftliche Arbeiten von einer größeren Sammtfabrik **gesucht.**
Selbstgeschriebene Offerten unter Z. X. 7690 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Person
für wöchentlich 4 Tage à ca. 1–2 Stunden zum Beschreiben der Bücher ges. Off. unt. K. P. 7725 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für jetzt oder Ostern suche ich einen jungen
Mann
kath., mit guter Schulbildung, in die Lehre
Wilh. Ziellenbach,
Friedrichstraße 12. *

Gesucht 10-12,000 M.
auf 1. Hypothek gegen doppelte Sicherheit für sofort od. später. Offerten unter C. V. 7820 an die Geschäftsst. d. Bl. *

Von auswärts wird ein
Mädchen
aus guter Familie für ein bess. Geschäft in die **Lehre gesucht.** 7808
Näh. Krefeld, Rheinstr. 115.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein einfaches
Fräulein
nach Duisburg gesucht, welches zeitweise auch am Buffet aushelfen kann. Familien-Anschluß bei gutem Lohn.
Offerten unter A. T. 7829 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pianino
zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bes. d. Geschäftsst. d. Bl.

Konzert-Gesellschaft.

IV. Abonnementskonzert
am **Samstag, den 20. Januar cr.,**
Abends 7 Uhr, im großen Saale der Stadthalle,
unter Leitung des Königl. Musikdirektors
Herrn Th. Müller-Reuter.

Mitwirkende:

Herr Hofkapellmeister Rich. Strauss | Frau Rich. Strauss-de Ahna, Sopran | Berlin.

Herr Konzertmeister **Alfred Heß** aus Frankfurt a. M., Violinsolo.

Frl. **Clara Stauffer** aus Köln | Herr **Reinh. Pester** aus Aachen | Harfe.

Zur Aufführung gelangt:

Ein Heldenleben von Rich. Strauß, unter persönlicher Leitung des Komponisten.
Wanderers Sturmlied . . . .
Lieder mit Orchester und am Klavier
Vorspiel zu „Die Meistersinger" . . . . von R. Wagner.
Ouverture zu Manfred . . . . . „ R. Schumann.

Orchester: 102 Mitwirkende.

Preise der Plätze: Einzelbillets zu M. 5.—, 3.— 2.50 und M. 1.— sind in **F. Schuckerts Musikalienhandlung** (O. Reitke), ebendaselbst Erläuterungen zu Heldenleben, und Abends an der Kasse zu haben. 7700

Das Konzert-Komitee.

Lehrer-Versammlung.

Die Lehrer, welche der **städtischen Beamten-, Wittwen-** und **Waisenkasse** angehören, werden zu einer **Versammlung** auf **Samstag, den 13. Januar, Nachmittags 6 Uhr,** im **Kaiserhof,** Königstraße, eingeladen.

Die Kommission.

Der Gabelsberger Stenographen-Verein

eröffnet am
Donnerstag, den 18. Januar 1900, Abends 9 Uhr, im Vereinslokale Café Schroers, Westwall, Ecke Dionysiusstr.,
einen Unterrichts-Kursus für Anfänger in der Deutschen Einheits-Stenographie (System Gabelsberger).

Honorar **10** M. einschließlich Lehrmittel.

Gründliche, den thatsächlichen Anforderungen entsprechende Ausbildung zugesichert. Vorherige Anmeldungen erbittet der Unterzeichnete, auch liegt in der **„Scharfen Ecke"** eine Liste zum Einzeichnen auf.

Otto Tappen, Vorsitzender.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in der
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Stadttheater.

Freitag, den 12. Januar 1900
Außer Abonnement.

Benefiz für Karl Weiss

Kean
od. Genie u. Leidenschaft
Lustspiel nach Alexander Dumas von Ludwig Barnay.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.
Samstag, den 13. Januar 1900:
Geschlossen.

Montag, 15. Januar cr.,
Abends 7½ Uhr.
im
Theatersaale der **Stadthalle**
(Eingang Hubertusstraße):

II. Kammermusik-Abend
des Kölner Gürzenich-Quartetts,
Willy Heß, Carl Körner, Joseph Schwartz, Friedrich Grünmacher,
unter freundlicher Mitwirkung des Herrn
Max van de Sandt aus Köln.

Programm:
1. Streichquartett op. 106 Dvorák. (Zum 1. Male.)
2. Sonate für Klavier u. Violine C-dur (op. 50 Nr. 2) Fr. Gernsheim.
3. Streichquartett A-dur (op. 41 Nr. 3) R. Schumann.

Der Konzertflügel von **Julius Blüthner** ist aus der Niederlage von **Fr. Ullrich** (Inhaber **R. Fischer**) Köln.

Karten à M. 4.—, 2.— und 1.— M. sind in **F. Schuckerts Musikalienhandlg.** (O. Reitke) und Abends an der Kasse zu haben. 7787

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Das interessante **Rom.**
Innere des Vatikan, Peterskirche rc.

Cognac.
Bringe meinen seit Jahren geführten feinen **Cognac,** per ½ Ltr.-Flasche zu 4 M., ½ Liter 2 M., in empfehlende Erinnerung. 6359
Löwen-Apotheke,
Hochstraße 112.

Steppdecken,
eigene Handarbeit, nach jedem Beliebigen Muster, mit jeder gewünschten Einlage.
Aufschlumpfen
alter Watte und Wolle in Bahnen.
Neuüberziehen
und **Reparieren** alter Steppdecken
Chem. techn. Reinigungs- Desinfektions- Anstalt für Betten, Kleider, Möbelstoffen rc.
M. Weidner,
Dreikönigenstr. 150, * — an der Josephskirche —

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanilin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711

Lager bei:
Friedrich Olmes.

Unterhaus von vier Zimmern

event. mit Speicherzimmer wird von einer Familie ohne Geschäft per Mitte Mai zu miethen gesucht.
Gefl. Anerbieten werden unter H. K. 7531 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für meine Destillerie und Kolonialwaarengeschäft suche ich für sofort einen jungen starken
Arbeiter,
der auch das Küferhandwerk versteht. 7810
Uerdingen. Heinrich Theißen.

---

3. Ziehung der 1. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

11. Januar 1900, vormittags.

47 114 209 12 457 732 91 1040 143 53 311 499 532 672 91 92 2121 512 59 770 809 48 63 92 3143 312 26 787 824 955 95 4212 663 89 812 5123 86 288 89 392 408 72 95 536 6007 21 68 86 114 288 96 501 23 7142 631 33 60 780 844 81 8125 201 428 83 522 27 49 50 9076 191 268 397 482 510 621 841 42

10012 85 140 404 11 82 58 89 548 11106 211 330 43 573 [1000] 831 41 921 12234 13064 214 28 [1500] 675 99 748 86 14095 515 606 908 15252 80 314 16089 97 663 940 435 76 618 90 817 [5000] 919

20002 180 209 [100] 37 278 543 655 61 911 22 21058 117 59 80 434 504 758 846 99 24392 558 874 25052 26328 38 63 681 60 [100] 702 858 930 27352 549 86 963 28111 287 395 647 796 840 29001 264 502 7 689 828 99

30075 89 113 24 93 250 309 480 945 31059 296 208 44 90 477 32190 212 402 683 86 748 808 33055 94 630 798 34242 548 985 35086 127 340 498 734 36057 205 42 83 91 417 92 939 80 37475 558 65 688 38226 45 62 631 39474 85 559 641

40151 380 550 86 643 843 41113 363 531 741 42159 297 381 90 879 [1000] 925 74 43310 407 675 [200] 44347 668 739 893 45153 200 353 622 46 [5000] 540 [200] 692 788 96 47174 314 55 524 634 51 48123 65 84 242 91 433 648 840 962 49067 481 932

50026 49 102 87 224 92 554 83 955 51102 62 289 507 15 [2000] 92 683 734 880 52034 176 407 533 658 747 844 973 53219 466 579 789 97 883 54277 435 48 763 55108 24 25 213 241 710 850 54 994 56166 280 302 724 876 962 68 59181 91 481 417 504 87 769

60205 419 38 648 61065 317 19 48 598 62389 [100] 50 59 501 62 [100] 617 98 823 63391 421 43 632 767 847 [1000] 64097 988 980 670 [100] 711 981 65148 89 257 74 477 680 732 77 806 94 66169 212 44 402 731 849 923 67218 [1000] 395 501 618 789 965 68012 16 57 161 436 646 [1000] 744 69488 581 620 877 941 95

70129 419 44 685 769 977 71049 121 248 430 685 72435 694 438 73164 [1000] 223 47 493 816 941 71 74863 75485 928 935 66 76045 819 68 77026 83 182 276 312 626 829 283 78197 276 304 452 550 682 812 40 992 79184 363 435 68 556 746 897

80059 160 76 294 305 51 612 78 875 81261 556 57 88 683 734 66 809 82127 365 53 89 85 656 85 980 83597 640 783 961 84012 41 171 86 96 528 75 824 85166 89 227 37 80 499 581 636 759 817 912 [150] 14 86 04 136 99 215 16 455 525 614 90 962 87036 63 85 160 572 733 48 86 88111 84 242 307 67 402 501 36 652 867 89230 885 649 807 31 57 947

90226 97 663 891 93 91053 369 74 781 92070 168 273 800 72 648 91 852 93116 280 98 487 523 611 [150] 56 717 41 916 66 94106 75 224 448 649 53 837 95186 283 425 517 648 89 824 88 936 92 96005 492 538 97028 217 54 303 435 524 706 19 44 802 9 17 98033 13 176 99067 377 508 632

100292 424 539 654 751 904 101006 101 84 235 450 533 57 65 820 44 102096 127 220 303 28 61 511 720 841 926 103069 173 425 54 545 637 82 821 31 86 104042 53 71 82 410 52 105116 208 351 422 544 614 19 [100] 82 767 81 96 817 106110 411 663 817 107006 196 208 420 64 563 848 55 108010 207 [1000] 8 965 65 109038 139 153 783 857 43 922 39

110025 [150] 318 87 424 580 111491 602 753 942 112089 219 436 113040 312 71 733 114019 104 466 535 71 82 [1000] 97 714 882 87 115000 156 465 733 927 81 116004 210 487 854 89 991

117088 467 92 506 622 118210 452 903 119110 232 80 769 882 95 969

120030 242 341 841 982 121006 182 245 79 122102 25 401 518 54 666 85 [1000] 734 801 40 123069 169 380 543 894 124035 101 219 76 411 79 658 855 125021 [1000] 819 91 126076 134 215 311 452 522 [1000] 29 664 127110 496 580 722 981 128094 118 206 398 847 129031 69 432 527 96 650

130164 230 94 443 802 131066 407 20 37 552 662 132212 883 87 504 618 36 746 941 133344 366 490 722 52 973 134 31 137 [150] 81 977 135079 330 491 136150 377 652 701 138110 338 71 [1000] 501 727 139110 17 62 96 390 400 555 72 615 46 702

140013 [150] 152 74 82 96 486 530 [150] 41 751 76 88 141067 [500] 913 142357 510 48 454 504 668 82 809 922 54 441 679 744 75 821 143080 303 434 43 52 77 530 781 816 79 145336 147079 148190 93 99 474 95 96 819 22 149207 85 494 567 749 888

150037 333 412 514 91 686 809 947 151025 431 37 79 766 906 152026 84 153 233 341 71 409 659 69 932 153150 77 253 554 661 81 806 [1500] 45 954 154429 67 [1000] 576 779 155123 232 391 459 157045 57 [1000] 392 558 624 935 63 156369 98 476 82 660 787 810 144 272 308 407 36 92 556 882 63 158021 472 542 159027

160088 477 550 638 764 70 878 941 161025 183 93 540 767 866 76 968 162154 262 329 61 477 561 163229 632 930 40 45 517 84 904 164298 589 704 91 896 922 66 165021 28 107 282 421 86 9.6 168202 169009

170323 806 77 966 171144 240 58 76 85 377 517 612 37 172078 405 74 565 623 35 797 98 [1500] 897 173012 188 253 57 655 96 723 42 858 912 53 174361 317 499 568 727 883 96 940 175118 35 880 488 665 [1000] 79 769 821 76 176341 450 990 177045 201 23 712 878 [1000] 178075 90 141 670 179207 84 472 590 708 813 900

180078 186 378 671 92 181108 26 471 [1000] 78 [1000] 611 727 983 182074 241 396 765 183134 364 521 646 771 87 891 189 [1000] 802 960 184091 160 89 211 73 419 555 675 97 863 909 185249 412 29 41 557 93 885 910 73 186063 332 527 808 188147 328 437 615 813 19

190105 18 22 83 235 353 80 752 873 191075 82 97 179 456 520 35 52 64 [1000] 642 53 943 53 192498 694 784 848 [150] 110 389 552 195148 53 [100] 252 93 569 750 [100] 71 196077 124 204 495 776 81 923 39 904 197131 229 316 595 827

200008 53 267 517 50 666 747 201079 [30000] 220 95 619 72 811 75 202007 [300] 17 127 200 80 464 563 730 992 95 203030 280 456 620 45 72 95 880 204102 291 97 544 802 832 65 [100] 901 [200] 60 207018 43 305 38 780 810 89 208096 314 686 969 209002 183 250 614 57 927

210147 84 334 407 61 80 521 649 51 732 48 821 25 933 211020 244 478 533 212093 111 [150] 43 [500] 72 93 254 518 84 422 88 797 213211 256 443 49 524 615 707 813 45 982 214049 79 161 99 215 61 98 738 215108 95 352 771 800 216077 359 234 48 305 51 894 993 217069 286 449 573 807 999 218017 127 263 65 72 562 888 969 219259 392 416 508 618 880 86

220067 75 155 96 209 725 39 221084 186 264 516 681 710 850 59 910 222160 409 58 67 623 65 81 812 223125 588 [100] 68 765 891 833 48 224436 654 976 225054 78 362 53 79 525 93

Berichtigung: In der Vorstehenden ist vom 10. Januar fort 192350 statt 102355.

Die Ziehung der 2. Klasse 202. Kgl. Pr. cnß. Lotterie beginnt am 9. Februar 1900.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.